

# K O N Z E P T I O N



katholischer Kindergarten

**St. Josef**

Kath. Kindergarten  
St. Josef  
Feldbergstraße 8  
79336 Herbolzheim  
Fon: 07643 5030  
Email: [kiga.st.josef@her-rhein.de](mailto:kiga.st.josef@her-rhein.de)  
Homepage: [www.se-her-rhein.de](http://www.se-her-rhein.de)

Träger: Rk. Kirchengemeinde Herbolzheim – Rheinhausen

Ansprechpartner: Frau Schöffel (Kindergartenleitung)  
Frau Jedele (Stellvertretung)

Erstellt: Juli/August 2020 überarbeitet im April 2025

## Inhaltsangabe

---

1. Vorwort
2. Einrichtungsdaten
  - 2.1. Betriebsformen
  - 2.2. Aufnahmeplätze
  - 2.3. Personal
  - 2.4. Betreuungsformen und Öffnungszeiten
3. Bedeutung der Konzeption
4. Grundlagen der päd. Arbeit
  - 4.1. UN Kinderrechtskonvention
  - 4.2. UN Behindertenrechtskonvention
  - 4.3. Sozialgesetzbuch SGB VIII
  - 4.4. Der Orientierungsplan
  - 4.5. Leitbild
5. Situationsanalyse
  - 5.1. 4.1 Ziele für unsere Einrichtung
6. Räume und Ausstattung
7. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung
  - 7.1. Erziehung
  - 7.2. Bildung
  - 7.3. Betreuung
  - 7.4. die Rolle der päd. Fachkraft
8. Erziehungspartnerschaften
  - 8.1 Wie verstehen wir Erziehungspartnerschaft
  - 8.2 Formen der Erziehungspartnerschaft
  - 8.3 Elternbeirat

## 9. Praktische Umsetzung der Vorgaben

9.1 Im Alltag mit den Kindern

9.2 Umsetzung und Zusammenarbeit mit den Familien

9.3 Übergänge gestalten

9.4 Vernetzung im Sozialraum / Kooperationen mit versch. Einrichtungen

9.5 Die Zusammenarbeit im Team

9.6 Die Zusammenarbeit mit Familien

9.7 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

9.7.1 Umgang mit Anregungen und Beschwerden

9.7.2 Evaluation

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

## 11 Literatur/ Quellenangaben

## 1. Vorwort der Leitung

Liebe Eltern, Fachkräfte und Interessierte

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Kindergarten und unserer Arbeit.

Auf den folgenden Seiten finden sie die pädagogische Konzeption unseres katholischen *Kindergartens St. Josef*.

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Erarbeitung, Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie die Bedürfnisse der Kinder, das Raumangebot, soziale Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein.

Für uns als Team ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu (ver)ändern.

Wir wollen den Kindern helfen ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft zugleich vorzubereiten. Um dem Gerecht zu werden, bedarf es der ständigen Reflexion unserer Arbeit und der damit eventuell verbundenen (Ver)änderung.

Die Konzeption ist deshalb kein starres Werk, sondern Entwickelt sich immer weiter.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Durchlesen. Gerne dürfen Sie bei Fragen sich direkt an uns wenden.

Die Leitung des Kindergartens St. Josef

*„Wir sind niemals am Ziel,  
sondern immer auf dem Weg“*

(Vinzenz von Paul)

## 2. Einrichtungsdaten

### 2.1 Betriebsformen

- 1 Ganztagesgruppe mit 20 Plätzen
- 1 Mischgruppe (GT/ VÖ) mit 20-25 Plätzen
- 4 Verlängerte Öffnungszeiten Gruppen je 25 Plätze

### 2.2 Aufnahmeplätze

- 145 Kinder in sechs Gruppen

### 2.3 Personal

- 18 pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeitbeschäftigung

#### Qualifikation der Fachkräfte:

- staatlich anerkannt Erzieher:innen
- Kinderpfleger:innen / sozialpäd. Assistenz
- Zusatzqualifikationen in Sprachförderung, Kindheitspädagogik
- Fachwirt für Sozialwesen sowie Fachwirt für Kita und Hortmanagement
- 2 Azubi Direkteinstieg/1 PIA Auszubildende
- 2 Stellen für Mitarbeiter:innen im Freiwilligen Sozialen Jahr
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Hausmeister



### **3 Bedeutung der Konzeption**

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleitete Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

Die vorliegende Konzeption ist in einem gemeinsamen Prozess entstanden. Sie wird immer wieder weiterentwickelt und überprüft. Die Konzeption stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar und gewährt Einblick in die Grundlagen, Haltungen und die Arbeitsabläufe unserer Einrichtung.

Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern

(siehe Teil B)

Daraus ergibt sich in individuelles Profil unserer Einrichtung.

Transparenz ist uns ein wichtiges Anliegen, und gleichzeitig ein Qualitätsmerkmal unserer Arbeitsweise.

## **4. Grundlagen für die pädagogische Arbeit**

### **4.1 UN Kinderrechtskonvention**

Eine wesentliche Arbeitsgrundlage bildet die UN Kinderrechtskonvention. Kinderrechte sind Menschenrechte. Sie wurden formuliert um alle Kinder von 0-17 Jahren mit ihren besonderen Anforderungen und Bedürfnissen zu schützen, zu beteiligen und zu fördern. Durch die Konkretisierung u.a. im SGB VIII haben Kinder ein Recht darauf, das gemeinsame Leben der Kinderrechte und die aktive Beteiligung im Kita Alltag täglich zu erfahren.

## Die Kinderrechte

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Kinder mit Behinderungen haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

### 4.2 UN Behindertenrechtskonvention

Die UN- BRK spezifiziert grundlegende Rechte aller Menschen auf Teilhabe, Bildung und Nichtdiskriminierung. Diese Regelung steht in Übereinstimmung mit der UN Kinderrechtskonvention.

Nach Art.24 der UN- BRK dürfen Menschen mit Behinderung aufgrund ihrer Behinderung nicht vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden. Art.7 UN -BRK geht ausdrücklich auf Kinder mit Behinderungen ein.

Danach sind Maßnahmen zu treffen, damit Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können.

## 4.3 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

### Kindertagesbetreuungsgesetz (KITaG) – Baden-Württemberg

Wir beachten im Kindergarten „St. Josef“ folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege, die im SGB VIII §22 aufgestellt wurden:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (siehe auch §2 Abs.1, KITaG Interkulturalität § 22 SGB VIII)

### Schutzauftrag § 8a, SGB VIII

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so kümmern die pädagogischen Fachkräfte sich aktiv darum und ziehen bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzu. Die Eltern sowie ggf. das Kind werden einbezogen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

**(Siehe Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung- Teil B)**

## Erfordernisse an die Betriebserlaubnis (§ 45, SGB VIII)

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitsförderndes Lebensumfeld, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§45, SGB VIII)

## Partizipation der Eltern

Die Partizipation der Eltern wird durch eine offensive Willkommenskultur von Beginn an unterstützt und gefördert. Die Sorgeberechtigten werden an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligt (§ 22a, SGB VIII, Abs. 2, KiTaG § 5).

Dies setzen wir um durch:

- Rückmeldungen am Elternabend /Wünsche für themenspezifische Elternabende
- „*Herzenspost*“- für Wünsche , Anregungen, Lob und Kritik
- Eltern- Kind Aktionen
- Gelebte Erziehungspartnerschaft: Elternressourcen- Beteiligung im Alltag (backen, singen, Handwerken etc)
- Mitwirkung im Elternbeirat
- Elternumfragen

## Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe beteiligt. (§ 8, Abs. 1, SGB VIII)

Dies setzen wir um durch:

- Beteiligung im Morgenkreis
- Gemeinsames Erarbeiten der Themen
- Planen eigener Aktionen (Schulanfängerausflug)
- Mitbestimmung im Alltag

## Inklusion

Kinder mit und ohne Behinderung werden, sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert. (§ 22 a, SGB VIII + KiTaG § 2)

## Geschlechtssensible Erziehung

Jedes Kind hat ein Anspruch darauf, in seiner Persönlichkeit und Einzigartigkeit wahrgenommen zu werden. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen. Es ist uns ein Anliegen Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern. (§ 9 SGB VIII)

Dabei unterstützen wir die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken, diese zu respektieren und sich gegenseitig zu achten.

Das tun wir indem wir darauf achten, dass:

- Mädchen und Jungen gleichberechtigt gefördert werden
- Jungen und Mädchen zu allen Spielmaterialien Zugang haben
- alle Aktivitäten und Regeln auf ihre geschlechtssensiblen Auswirkungen überprüft werden um ggf. Benachteiligungen abzubauen
- die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen berücksichtigt und die Rollen von Jungen und Mädchen im Alltag reflektieren werden
- Freiräume für Bewegung und Kräfte messen geschaffen sind
- Konflikte auf unterschiedliche Arten ausgetragen werden können
- sich die pädagogischen Fachkräfte, mit den Rollen von Jungen und Mädchen auseinandersetzen, Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse entwickeln, und sich in diesen Bereichen weiterbilden.
- wir die Eltern zu diesem Thema sensibilisieren
- Literatur und Spielsachen beiden Geschlechterrollen vorhanden sind

## Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrages sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(§ 22a SGB VIII )

## Nachweis der ärztlichen Beratung zum Impfschutz

Bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis darüber zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist. Seit 01. März 2020 besteht eine Impfpflicht gegen Masern (Masernschutzgesetz)

## 4.4 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt. Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

Im **Teil A** des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der **Teil B** bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind.

Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Die Ziele des Orientierungsplanes sind für alle Kindergärten in Baden - Württemberg verbindlich (§9 Kindertagesbetreuungsgesetz Baden- Württemberg KiTaG - BW).

#### 4.5 Leitbild der Einrichtung – Pastoralkonzept der Seelsorgeeinheit

Die Kirchengemeinde hat für den Kindergarten St. Josef ein Leitbild erstellt. Dieses enthält Aussagen zum christlichen Menschenbild, dem pastoralen Auftrag des Kindergartens, zur Sichtweise vom Kind, zur Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern, zum Selbstverständnis als Träger, zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zur Leitung (Vgl. Teil B)

## **5. Situationsanalyse**

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert.

Herbolzheim ist ein moderner Industrie -, Gewerbe - und Dienstleistungsstandort im Herzen des nördlichen Breisgau.

Die Stadt ist verkehrsgünstig erschlossen, mit Autobahnanschluss A5, Bundesstraße und Rheintalstrecke mit Halt für alle Regional - und Nahverkehrszüge.

Sie verfügt über eine gute Infrastruktur mit mehreren Schularten, Vereinen, Geschäften und medizinischer Versorgung.

Durch die Erschließung mehrerer Neubaugebiete, und der guten Infrastruktur wurde Herbolzheim auch für junge Familien attraktiv. Dadurch gibt es viele Familien ohne familiären Hintergrund (Großeltern, Onkel und Tanten) in unmittelbarer Nähe. Auch eine zunehmende Vielfalt an Nationalitäten und Kulturen prägen das Stadtbild.

Teil des familienfreundlichen Stadtkonzeptes ist das Vorhandensein verschiedener Kindertageseinrichtungen mit unterschiedlichen Betreuungsangeboten.

Die Kernstadt verfügt über eine kommunale Kleinkindbetreuung (1 – 3 Jahre), eine kommunale Kindertagesstätte mit Kleinkindbetreuung (1-3 Jahre) und Kindergarten ( 3-6 Jahre ), zwei konfessionelle Kindergärten (3 – 6 Jahre) und verschiedene private Betreuungsangebote.

Der Kindergarten befindet sich in Trägerschaft der römisch katholischen Kirchengemeinde Herbolzheim – Rheinhausen. Sowohl die Pfarrgemeinde als auch die Kommune engagieren sich sehr für Kinder, Jugendliche und Familien. Sie setzen sich für gute Rahmen- und Entwicklungsbedingungen für Kinder ein.

Regelmäßig finden von Seiten der Kirchengemeinde verschiedene religiöse Angebote für Familien und Kinder statt. Die politische Gemeinde bietet Ferienbetreuung und ein abwechslungsreiches Ferienprogramm an, bei dem sie von Vereinen und Ehrenamtlichen unterstützt wird.

Der Kindergarten wird als wichtiger Teil des Gemeinlebens gesehen und gilt als anerkannte Bildungseinrichtung.

Es besteht eine Kooperation mit der Grundschule. Die Leitungen der verschiedenen Kindertageseinrichtungen aus der Kernstadt und den Ortsteilen treffen sich mehrmals jährlich zum Austausch.

Wir verfügen über ein gut ausgebautes Netz an Beratungsstellen im Umkreis mit einem vielfältigen Therapie- und Beratungsangebot.

Durch regelmäßig stattfindende Bedarfserhebungen mit der Kommune sowie einrichtungsinternen Abfragen ermitteln wir den Bedarf der Familien. Die Nachfrage nach Ganztagesbetreuung und verlängerten Öffnungszeiten nimmt stark zu. Wir berücksichtigen bei der Planung unseres Betreuungsangebotes insbesondere die Lebenssituation einer modernen Gewerbe- und Dienstleistungsstadt im ländlichen Raum.

Des Weiteren stehen wir im engen Austausch mit den Eltern und Familien der Kinder und erhalten so wichtige Informationen und Anregungen zu den aktuellen Lebensbedingungen der Familien. Diese Informationen und Kenntnisse fließen in die Arbeit unseres Kindergartens ein. In der Regel sind beide Elternteile berufstätig. In den meisten Familien sind die Mütter jedoch in Teilzeit beschäftigt, so dass der Schwerpunkt der Betreuung bei ganztags und vormittags liegt.

### 5.1 Folgende Ziele ergeben sich für unsere Einrichtung daraus:

- Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder in alltäglichen Situationen.
- Wir fördern die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder in alltäglichen Situationen durch Sprachvorbilder und schaffen Anlässe und Raum zum Kommunizieren.
- Wir beziehen unsere Umgebung ein: durch die tägliche Nutzung unseres Außengeländes fördern wir die Koordination und Motorik und wecken Achtsamkeit gegenüber der Natur und Schöpfung.
- Wir nutzen die unterschiedlichen Talente, Fähigkeiten sowie das Fachwissen der Eltern und Familienangehörigen und erweitern somit unseren Erfahrungs- und Wissenshorizont. Am Elternabend werden die Eltern hierzu

informiert und die Eltern tragen ein, in welcher Form sie sich eine Beteiligung in unserer Einrichtung vorstellen können. (Vorlesen, musizieren, nähen, backen, reparieren etc.)

- Wir laden die Eltern und Familien in die Einrichtung ein (Besuchstage) und stärken so den familiären Zusammenhalt. Die Kinder erleben auf diese Weise Interesse an ihrer Person und ihrer Herkunft.
- Wir streben an, dass die Kinder ein Gefühl der Beheimatung und der Zugehörigkeit erleben und sich mit ihrem Lebensort identifizieren.
- Wir sensibilisieren für die Natur und ihre Ressourcen: Die Pflege und Erhaltung der umgebenden Natur erachten wir als wichtig.
- Durch regelmäßige Kooperation mit der Schule Streben wir gelingende Übergänge an.
- Wir pflegen die Kooperation mit Vereinen (Sportprojekt und SBS): dies unterstützt und ermöglicht ein breites Bildungsangebot.
- Wir entlasten Familien durch bedarfsgerechte Betreuungsangebote und Öffnungszeiten und leisten so einen Beitrag für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

## **6. Räume und Ausstattung**

Unser Kindergarten ist hell und freundlich gebaut. Er beherbergt sechs Gruppenräume mit Funktionsräumen sowie externe Funktionsräume.

Der Kindergarten wurde von Dezember 2012 bis Dezember 2014 in zwei Teilabschnitten an die Stelle des alten Kindergartens, bei laufendem Betrieb, neu gebaut.

Das Ergebnis ist ein architektonisch, interessantes, lichtdurchflutetes Gebäude, das den Kindern vielfältige Spiel – und Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Alle Gruppenräume sind nach Süden ausgerichtet und verfügen über einen direkten Zugang zum Außengelände. Dadurch ist es möglich einen fließenden Übergang von Raum und Außengelände zu schaffen.

Unsere Räume sind Orte und Werkstätten des Lernens. Sie fordern die Kinder auf zu aktivem Tun, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Spielen und Arbeiten, zur Entspannung, zum Staunen, zu Kreativität. Sie laden ein, sich in Aktivitäten zu vertiefen, alleine oder zusammen zu spielen.

Bei der Material Auswahl berücksichtigen wir die Interessen und Themen von Mädchen und Jungen.

Wir legen Wert auf eine ästhetisch gestaltete Umgebung und tragen Sorge, dass die Räume flexibel gestaltet und genutzt werden können.

Die Kinder besuchen eine feste Gruppe. Sie können ihren Gruppenraum als festen Bezugspunkt erleben. Die Räume geben den Kindern Orientierung und laden zum Wohlfühlen ein. Sie sind in ihrer Funktion eindeutig, die Materialien haben Aufforderungscharakter und sind für die Kinder frei zugänglich und verfügbar.

Unser Raumangebot unterstützt, durch die Gestaltung und Ausstattung, einen gesunden Wechsel zwischen Aktivität und Konzentration, Erholung und Entspannung. Spannende Ecken und Nischen wecken die Neugier der Kinder, bieten Rückzugsmöglichkeiten und regen zum vielfältigen Spiel an.

### Die Einrichtung verfügt über:

- Sechs Gruppenräume mit Nebenräumen
- Einen Mehrzweckraum (Bewegungsraum)
- Ein Speisezimmer mit Küche
- Zwei Schlaf – und Ruheräume
- Zwei multifunktionale Räume
- Einen großzügigen Flur, mit Nischen und auswechselbaren Spiel – und Ruhe Angeboten
- Einen Personalraum
- Sanitäreanlagen für Besucher
- Sanitäreanlagen für Personal
- Ein Büro
- Toiletten -, Wickel – und Waschräume für die Kinder
- Material und Lagerräume

Unser großzügiges Außengelände mit altem Baumbestand lädt zum Spielen, Entdecken und Erobern, zu Aktivität oder zu Muße ein.

## **7. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung**

Wir haben das „Bild vom Kind“, dass alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache, unabhängig von ihrem Elternhaus und ihrem Umfeld voller Ideen stecken und neugierig auf alles sind, was um sie herum passiert. Sie brauchen Raum, um ihre Talente zu entfalten, sich selbst und die Welt zu entdecken. Sie haben ein Recht auf lebenslanges Lernen, von Anfang an. Es ist wichtig, dass allen Kindern von Anfang an beste Chancen eröffnet werden. Sie brauchen dabei kompetente Begleitung, Ermunterung und Förderung durch qualifizierte und kompetente

pädagogische Fachkräfte, ihrem Alter, ihrer persönlichen Entwicklung und ihren Talenten gemäß.

Dies ist der Kerngedanke des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung und der Kerngedanke unseres Kindergartens. (Vgl. Orientierungsplan: für Bildung und Erziehung in baden württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Seite 4. Ministerium für Kultus und Sport Baden Württemberg, 2014.)

## 7.1 Erziehung

Unter „**Erziehung**“ verstehen wir bewusstes und gezieltes Handeln der pädagogischen Fachkräfte, das die Bildungsprozesse der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt. Erziehung geschieht direkt durch Ermutigung, Aufforderung, Setzen und Verändern von Grenzen u. ä. Dabei spielt die Haltung und das Verhalten der Erwachsenen als Vorbilder eine entscheidende Rolle.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den pädagogischen Alltag nach didaktischen Prinzipien und Methoden der Elementarpädagogik.

Tageseinrichtungen für Kinder haben einen eigenständigen Bildungsauftrag und sind Teil des Bildungssystems.

## 7.2 Bildung

Unter „**Bildung**“ verstehen wir Selbstbildung; d.h. die Kinder sind selbst aktiv, sie nehmen die Welt und ihre Zusammenhänge wahr, erforschen sie und eignen sie sich an. Indem die Kinder das tun, erschaffen sie sich ein Bild von der Welt, ihren Zusammenhängen sowie ihrer Position in ihr (Konstruktion). In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen tauschen die Kinder Ideen aus, vertiefen ihr Verständnis, setzen sich mit anderen Sichtweisen auseinander und erkennen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, um Probleme zu lösen oder Phänomene zu erklären (Ko Konstruktion).

Bildung beginnt mit der Geburt und dauert das ganze Leben. Bildung ist ein aktiver Verarbeitungsprozess von Informationen, das Kind nimmt sie auf und verarbeitet sie. Es sammelt Erfahrungen und wertet sie aus.

### Bildung bedeutet für uns im Kindergarten:

- Das Kind erschließt sich aktiv seine Umwelt, eignet sich diese an, setzt sich mit ihr auseinander und gestaltet sie.
- Das Kind lernt in der Kommunikation und Interaktion mit anderen.
- Die Stärkung der Kinderperspektive
- Erfahrungen zu sammeln
- Auf erworbenes Wissen zugreifen
- Vermittlung von und Auseinandersetzen mit Werten
- Weitergabe von „eigener“ und „fremder“ Kultur
- Pflege von Ritualen und Traditionen

## 7.3 Betreuung

Unter Betreuung verstehen wir die Erfüllung der elementaren körperlichen, geistigen und sozialen Bedürfnisse der Kinder. (Rahmenhandbuch „Quintessenz“, Bereich Kinder, Kapitel 2 „Bedeutung“, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 2011)

Betreuung konkretisiert sich im Verhalten der pädagogischen Fachkräfte, in der Art und Weise des Zusammenlebens in der Einrichtung und Weise des Zusammenlebens in der Einrichtung und in der Gestaltung der Räume. Dadurch wird den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt und sie können mutig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln.

Betreuung ist eine Grundvoraussetzung für die Erziehungs- und die Bildungsprozesse der Kinder. der Kinder. (Rahmenhandbuch „Quintessenz“, Bereich Kinder, Kapitel 1 „Bedeutung“, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 2011)

## 7.4 Lernen und Spielen

Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Dies sehen wir im Spiel bestätigt, dort verwirklichen sich sowohl die allgemeinen menschlichen Lerngrundsätze wie auch spezifischen Bedingungen des kindlichen Lernens auf ideale Weise.

Immer wenn der Mensch etwas weiß, was er vorher nicht gewusst hat oder etwas kann, was er vorher nicht gekonnt hat, dann hat er gelernt. Wir erkennen, dass Lernen ständig passiert, sobald der Mensch mit seiner Umwelt interagiert. Grundsätzlich lernt also jeder Mensch, vom Mutterleib bis ins Greisenalter, wenn er sich mit den Dingen seiner Umwelt und anderen Menschen auseinandersetzt. Das Ergebnis des Lernens schlägt sich als Veränderung im Gehirn, als Gedächtnisspur nieder. (Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergische Kindergärten, Beltz 2010, S. 27)

### Lernen und Spielen bedeutet für uns im Kindergarten

- Zeit haben um Dinge auszuprobieren
- Jedes Kind hat sein eigenes Tempo
- Neugierde und Interesse wecken und bestärken
- Das Spiel der Kinder ernst nehmen
- Mit Kindern Gespräche führen
- Die Kinder zum Fragen ermuntern
- Sich Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen
- Nachahmen von Vorbildern
- Nachdenken über Phänomene, Fragen, Selbstverständlichkeiten
- Übung und Wiederholung
- Möglichst verschiedene und viele Sinne ansprechen in Interaktion mit seiner Umwelt stehen
- Erfahrungen sammeln
- Fehler zulassen
- Eine anregende Umgebung schaffen
- Ganzheitliches Lernen durch Bewegung, Tun, Sprechen, Singen und Spielen
- Aneignung der Welt: Begreifen, Erforschen, Erobern
- Mit allen Sinnen lernen
- Spaß haben

- Lust, Freude, Neugierde und Interesse erleben
- Entdeckungen machen
- Förderung der Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz
- Auseinandersetzung mit Regeln- und Rollenverständnis
- Auseinandersetzung mit anderen Kindern, Erwachsenen, Tieren und der Umwelt
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien und Orten
- Auseinandersetzung mit Konflikten
- Frustration aushalten
- Alle gehören dazu, alle machen mit (Inklusion)
- Sich ausdrücken (Sprachbildung)
- Spielen ist möglich, auch wenn ein Kind nicht aktiv spricht (Inklusion u. Sprachbildung)
- Selbstbestimmung von Partner, Raum, Zeit, Ort und Art
- Stärkung der Persönlichkeit
- Verarbeiten von (guten und schlechten) Erfahrungen

## Die Bedeutung des Freispiels

Im Freispiel erleben Kinder kostbare Bildungsprozesse, die sie nicht durch Vermittlung erfahren: sie setzen sich eigenaktiv und kreativ mit Dingen, Themen und Situationen auseinander und suchen selbstständig nach Antworten auf ihre Fragen.

„Erkläre mir, und ich werde vergessen. Zeige mir, und ich werde mich erinnern. Beteilige mich, und ich werde verstehen.“

Das Spiel ist eine selbstbestimmte und ernsthafte Tätigkeit des Kindes. Das Kind entscheidet selbst was, wann, wo und mit wem es spielen möchte. Das Spiel erfolgt aus innerem Antrieb und unterstützt die emotionale, motorische und kognitive Entwicklung. Es geschieht im Raum, im Freien, bei Spaziergängen usw..

Um sich im Spiel vertiefen zu können, benötigen die Kinder die Unterstützung der Erwachsenen und ihre Wertschätzung. Sie brauchen Zeit und Muße und dürfen nicht unter Zeitdruck stehen. Das Freispiel nimmt in unserem Tagesablauf eine große Bedeutung und viel Raum ein.

Im Tagesablauf wechseln Zeiten des Freispiels mit gruppeninternen bzw. übergreifende Aktionen und Angeboten sinnvoll ab. Wir orientieren uns dabei an den kindlichen Bedürfnissen. Die Angebotszeit ist in Freispielphasen eingebettet

## 7.5 Die Rolle der päd. Fachkraft

Bildung, Lernen und Spielen bedingen sich gegenseitig. Es braucht die Interaktion zwischen dem Kind und einem interessierten Gegenüber. Wichtige Voraussetzung für den gelingenden Bildungsprozess, ist eine tragfähige, verlässliche und positive Beziehung zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson.

- Die päd. Fachkräfte unserer Einrichtung sind sich über die Bedeutung ihrer Rolle bewusst. Sie setzen sich aktiv und verantwortungsvoll mit ihrer persönlichen Geschichte, den eigenen Werten, Erfahrungen, Ansprüchen, Fähigkeiten, Stärken, ihrem Können und Wissen auseinander.
- Unsere Grundhaltung ist geprägt von unserem christlichen Menschenbild. Jedes Kind wird angenommen wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen und seinem kulturellen Hintergrund.
- Die Prinzipien pädagogischen Handelns wie Partizipation, Inklusion, Ganzheitlichkeit, vorurteilsfreie und geschlechtersensible Bildung und Erziehung sind wichtige Leitgedanken unserer Arbeit.

### Ziele die sich daraus für unseren Kindergarten ergeben:

- Wir verwenden viel Zeit und Achtsamkeit auf den Beziehungsaufbau und legen sehr großen Wert auf eine individuelle und behutsame Eingewöhnung des Kindes
- Unsere Haltung dem Kind und seiner Familie gegenüber ist wertschätzend
- Wir empfinden uns als Vorbilder und wissen um die Bedeutung einer positiven Haltung zur Welt, Natur und Umwelt.
- Wir begegnen uns mit Respekt und achten die Würde der/s Anderen

- Wir sind verbindlich und bieten so dem Kind Halt und Orientierung
- Wir nehmen wahr, beobachten und dokumentieren unsere Beobachtungen. Auf diese Weise erhalten wir Informationen und Hinweise zur Befindlichkeit des Kindes, über seinen Entwicklungsstand, seine Stärken und Interessen.
- Wir nehmen die Themen und Bedürfnisse der Kinder ernst und greifen sie auf
- Wir führen Gespräche mit ihnen und zeigen Interesse für ihre Persönlichkeit und ihre Belange.
- Wir ermutigen die Kinder, stoßen Entwicklungsprozesse an, stärken wirken unterstützend und begleiten zuverlässig.
- Wir achten auf eine entspannte Atmosphäre, in der sich das Kind wohl und angenommen fühlen kann.
- Wir stellen alters- und entwicklungsgemäße Anforderungen an das Kind, wir muten zu und fordern heraus.
- Wir schaffen Gelegenheiten für individuelle und gemeinschaftliche Lernprozesse
- Wir erkennen wann ein Kind Unterstützung und Förderung braucht und veranlassen die nötigen Hilfen.
- Wir bieten Unterstützung bei Schwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen an.
- Wir setzen Impulse und Anreize für Aktivitäten und ermöglichen so neue Erfahrungen.
- Wir sorgen für vielfältige Angebote, Exkursionen, sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend.
- Wir wollen den Lebens- und Erfahrungshorizont erweitern – verlassen die Einrichtung, erobern die Umgebung, ziehen in die „Welt“ hinaus ( z.B. in die Bibliothek, machen Ausflüge, gehen in den Wald, fahren mit dem Zug)
- Wir achten das Freispiel, wirken sensibel und aufmerksam mit, ohne das Spiel zu bestimmen.

- Wir tragen Sorge für einen Tagesablauf mit klaren Strukturen und sicherheitsspendenden Ritualen.
- Wir pflegen den Kontakt zu den Familien und gehen achtsam mit der persönlichen Geschichte, den Gefühlen und dem familiären Umfeld des Kindes um.
- Wir schätzen die Erziehungsarbeit der Familien und betrachten uns als unterstützend und ergänzend.
- Wir arbeiten bei Bedarf mit anderen Institutionen, Schulen, Ärzten, Therapeuten und Fachleuten zusammen.
- Wir reflektieren unsere Arbeit und unser Verhalten und arbeiten an unserer persönlichen Entwicklung.
- Wir bemühen uns um eine ehrliche und offene Kommunikation.

## **8. Erziehungspartnerschaft**

### **8.1 Wie verstehen wir Erziehungspartnerschaft**

Erziehungspartnerschaft beschreibt die Qualität der Zusammenarbeit und des Verhältnisses zwischen den Familien und den päd. Fachkräften. Gemeinsam mit den Familien streben wir die bestmögliche Unterstützung und Förderung des Kindes an. Wir betrachten die Familien als die Experten bezüglich ihres Kindes im familiären Alltag und wissen um die Bedeutung ihrer Beobachtungen und Informationen für unsere Arbeit. Gleichzeitig bieten wir unser Fachwissen, unsere Erfahrungen und Professionalität sowie die Möglichkeiten unserer Einrichtung an. Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend und familienunterstützend. Wir schaffen eine einladende Atmosphäre und gehen aktiv und offen auf die Familien zu. Wir heißen alle Familien mit ihren Kindern willkommen, unabhängig davon welchen kulturellen, sozialen, religiösen oder weltanschaulichen Hintergrund sie haben.

Die Begegnungen und die Zusammenarbeit zwischen Familien und päd. Fachkräften sind von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung und Anerkennung geprägt. Enge Zusammenarbeit, intensiver und regelmäßiger Austausch, die Bereitschaft zum Dialog, gegenseitige Information, klare Absprachen und Transparenz auf beiden Seiten betrachten wir als Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

Kennzeichen einer gelungenen Erziehungspartnerschaft sind für uns:

- Achtung, Wertschätzung und gegenseitige Akzeptanz
- Offenheit
- Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit
- Zeit und Raum zur Verfügung stellen
- Freundlicher und humorvoller Umgang
- Einfühlungsvermögen und Vorurteilsfreiheit
- Verlässlichkeit und Sicherheit

- Gemeinsame Ziele und Interessen
- Einhalten von Absprachen, Regeln und Verträgen
- Gegenseitige Information
- Transparenz
- Faire, sachliche und höfliche Kommunikation

### Unsere Grundsätze und Ziele bezüglich der Zusammenarbeit mit den Familien

- Wir schaffen eine Atmosphäre, die es den Familien erleichtert uns ihr Kind anzuvertrauen
- Wir gestalten die Eingewöhnungsphase behutsam und individuell
- Wir wollen zuhören und verstehen
- Wir gestalten die Beziehung zu den Familien professionell: Gemeinsamkeiten wollen wir verstärken und Unterschiede annehmen
- Wir informieren regelmäßig über alle Belange des Kindes, sowie über die organisatorischen und pädagogischen Entwicklungen der Einrichtung
- Wir suchen aktiv das Gespräch mit den Familien, sowohl im Alltag als auch gezielt bei besonderen Anlässen
- Wir beziehen die Familien mit ein: wir führen regelmäßig Entwicklungsgespräche und nutzen ihre Beobachtungen, Erfahrungen und Erkenntnisse
  - Wir bieten Entlastung durch bedarfsgerechte Öffnungszeiten und Betreuungsformen
  - Wir bieten Unterstützung in Erziehungsfragen oder/und bei familiären Schwierigkeiten an und vermitteln gegebenenfalls beratende und weiterführende Anlaufstellen
  - Wir legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Bildungseinrichtungen

- Wir schaffen Gelegenheiten und Orte zur Begegnung zwischen den Familien (in Planung)
- Wir laden zur Mitarbeit ein und beziehen die Fähigkeiten, Talente und Möglichkeiten der Familien mit ein
- Wir nehmen den Datenschutz und die Schweigepflicht sehr ernst
- Durch Dolmetscher (Elternmentoren), die bei Gesprächen in der vorherrschenden Sprache dazugeholt werden, wird von Anfang an ein vertrauensvolles Verhältnis ohne Sprachbarrieren geschaffen.

## 8.2 Formen der Erziehungspartnerschaft

### Informationsvermittlung

- Gruppeninfo: am Gruppenzimmer hängt ein Kalender aus, auf dem alle Termine eingetragen sind (Turnen, SBS, ...)
- Informationen in Form von Elternbriefe/ Termine/ Abfragen/ Dokumentationen des Alltags über die Stay Informed App sowie in Print Form am Elternboard im Eingangsbereich
- Informations- und Elternveranstaltungen (z.B. Familiennachmittage, Abend der offenen Tür)

### Elterngespräche

- Sprechstunden der Leitung
- Aufnahmegespräche mit Führung durch die Einrichtung
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche

- Konflikt- und Beratungsgespräche
- Feedback mit der „Herzenspost“ (siehe Beschwerdemanagement)

### Elternabende

- Gesamtelternabend mit Elternbeiratswahl zu Beginn des neuen Kindergartenjahres
- Gruppenelternabende
- Thematische Elternabende evtl. mit Referenten
- Schulanfängerelternabend in Kooperation mit der Schule
- Elterninformationsabend für alle Neu- Eltern unserer Einrichtung

### Weitere Angebote an die Familien

- Führungen durch die Einrichtung
- Hospitationen in den Gruppen (Besuchstage)
- Schnuppertermine in den Gruppen
- Elternbefragungen
- Dolmetscherpool bei Gesprächen mit Eltern (Aufnahme, Eingewöhnung, Entwicklungsgespräch)
- Elternressourcen die sie in den Alltag einbringen

### Gemeinsame Aktivitäten

- Feste
- Gottesdienste
- Gruppenfeste

- Elternaktionen (z. B. gem. Gestaltung des Aussengeländes, Familienwandertag, Singen unterm Tannenbaum, Adventsfenster)

### 8.3 Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Elternvertreter:innen gewählt. Sie vertreten die Eltern und sind Bindeglied zwischen Eltern, Leitung, Team und Träger. Mindestens vier Mal im Jahr treffen sich die Elternvertreter:innen mit der Leitung, der ständigen Leitungsververtretung und je nach Thema auch mit dem Träger und/oder Geschäftsführung, um sich auszutauschen, aktuelle Themen und Anliegen zu besprechen, gemeinsame Aktionen zu koordinieren und planen. Die Ergebnisse werden protokolliert.

#### Aufgaben des Elternbeirates

- Es findet ein regelmäßiger Austausch über die pädagogische Arbeit statt.
- Der Elternbeirat wird über inhaltliche und betriebliche Veränderungen informiert bzw. in den Prozess einbezogen. Dies betrifft unter anderem Betreuungsangebote, Öffnungszeiten, Konzeption und Ferienplanung.
- Der Elternbeirat ist ein wichtiges Organ im Hinblick auf die Qualitätssicherung. Er vermittelt Anregungen, Verbesserungsvorschläge, Beschwerden.
- Mithilfe bei den Aktionen in den Gruppen (Elter- Kind Aktionen Gruppensommerfest,..)
- In loser Folge Organisation eines Flohmarktes
- Der Elternbeirat unterstützt das Team bei vielen Aktionen, bei Festen und Feiern

## **9. Praktische Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben**

### **9.1 Im Alltag mit den Kindern**

#### **9.1.1 Pädagogische Grundgedanken**

Die ganzheitliche Bildung und Förderung der Kinder stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Der pädagogische Grundgedanke unserer Einrichtung basiert auf dem Handlungskonzept des situationsorientierten Ansatzes und auf den Vorgaben des Orientierungsplanes von Baden-Württemberg.

#### **„Teiloffenes“ Konzept**

Die Kinder besuchen eine feste Gruppe, Freispiel, Bildungsangebote, Projekte und Aktionen finden sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend statt.

## Bildungsbereiche

- Turnraum
- Flurbereiche
- Außengelände
- Snoezelraum (befindet sich gerade im Aufbau)

Die Kinder entscheiden sich für einen der Bereiche oder für das Freispiel. Die Bildungsbereiche und die Gruppenräume werden jeweils von einer Fachkraft betreut. So finden die Kinder einerseits Geborgenheit in ihrer eigenen überschaubaren Gruppe und andererseits haben sie den Freiraum sich ihre Beschäftigung, den Ort und die Spielpartner selbst zu wählen.

Zur Orientierung der Kinder werden sie beim Verlassen des Zimmers angeleitet, ihr Symbol auf den gewählten Spielbereich am „Hier spiele ich Board“ zu hängen. Dies dient den Kindern als Orientierung- (wo finde ich meine Freunde?) und fördert das Verantwortungsbewusstsein. (Ich halte mich in diesem Bereich und auch nur dort auf).

Das Spielen in den einzelnen Bereichen wurde durch Regeln mit den Kindern besprochen.

### 9.1.2 Die Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche unterstützen und fördern selbstständige Lernprozesse. Die Materialien haben hohen Aufforderungscharakter und sind für die Kinder frei zugänglich und verfügbar. Die Kinder treten mit weiteren Kindern und Fachkräften in Beziehung. Sie gehen neue Spielpartnerschaften ein und erweitern ihre sozialen Erfahrungen, sammeln verschiedene Material-, Angebots- und Raumerfahrungen. Die Kinder lernen sich selbstständig und sicher in der Einrichtung zu bewegen. Sie treffen Vereinbarungen und Absprachen und lernen, dass es wichtig ist, diese einzuhalten.

## Flurbereiche

In den Nischen im Flur werden, unter Einbezug der Kinder, zwei größere Spielbereiche je nach Interesse oder Impulsen immer wieder neu gestaltet. So

finden sich dort Rollenspielbereiche, zusätzliche Balancier- oder Bewegungsecken oder Baubereiche.

Auch Einzel- und Doppelarbeitsplätze sind eingerichtet. Die Kinder werden durch die Umgebung und das Materialangebot (Montessorimaterial, Aufgaben mit Selbstkontrolle) unterstützt, selbstständig zu forschen und zu lernen. Das Kind sammelt Erfahrungen mit Buch, Schrift und Erzählkultur, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen.

## Turnraum

Im Turnraum stehen die Bewegungs-, Körper- und Wahrnehmungserfahrungen im Vordergrund. Sprossenwand und Klettergerüst sowie verschiedene Sportutensilien stellen motorische Herausforderungen dar. Eigene Grenzen werden ausgetestet. Die Kinder erwerben grob- und feinmotorische Kompetenzen. Sie üben sich in Gleichgewicht und Koordination, erleben sich im Raum und lernen Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Durch gemeinsames planen, Absprechen und Umsetzen wird soziales Verhalten eingeübt.

## Snoezelraum

Aktuell entsteht in unserer Einrichtung ein Snoezelraum. Dieser bietet den Kindern ein Rückzugsraum, indem sie zur Ruhe kommen können und dient dazu, Entspannung und Wohlbefinden zu fördern. Der Raum bietet Multisensorische Elemente: wie Lichtspiele, beruhigende Klänge, angenehme Düfte und taktile Materialien. Dadurch werden alle primäre Reize stimuliert und die Kinder haben die Möglichkeit im Alltag zur Ruhe zu kommen

- visuelle (Gesichtssinn) Reize,
- auditive (Gehörsinn),
- olfaktorische (Geruchssinn),
- taktile (Tastsinn),
- kinästhetische (Bewegungsempfindung) und
- vestibuläre (Gleichgewichtssinn) Reize.

## Außengelände

Unser großzügiges Außengelände umfasst folgende Bereiche: Bolzplatz, Sandkasten, Kletterturm mit Rutsche, Rasen- und Kiesflächen, Gepflasterten Bereich für Fahrzeuge (Roller, Dreiräder, Laufräder), Schaukeln, Kletter- und Balanciermöglichkeiten. Ein Barfußpfad bietet verschiedene Materialerfahrungen (Erde, Kies, Wiese, Sand, Pflastersteine). Ein Buddelberg lädt zum matschen und graben ein sowie eine „Pferdekoppel“ zum Rollenspiel.

Im Gelände gibt es einen vielfältigen Baumbestand, und verschiedene Obstbäume (Äpfel, Birnen, Zwetschgen). Vervollständigt wird das Ganze von drei Hochbeeten mit wechselnder Bepflanzung (Tomaten, Paprika, Erdbeeren, verschiedene Kräuter).

Die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an folgenden Zielen:

- Vielfältige Körper- und Bewegungserfahrungen sammeln (klettern, schaukeln, buddeln,...)
- Kreativität und Experimentierfreude wecken und fördern
- Sinnliche Erfahrungen durch das Probieren der verschiedenen Früchte und des selbst angebauten Gemüses und Kräutern
- Natur und Wetter in verschiedenen Jahreszeiten erleben
- Soziale Kontakte und Interaktionen durch Rollenspielbereiche
- Taktile Erfahrungen durch sandeln, graben, buddeln, gärtnern, Barfuß- und Balancierbereiche

## Öffentliches Bücherregal und Besuch der öffentlichen Bücherei

Für die Familien, Kinder und Fachkräfte haben wir ein „öffentliches Bücherregal“ eingerichtet. Es können Bücher und kleine Spiele aller Art und Sprachen getauscht, mitgenommen und eingestellt werden. So entstand ein vielfältiges Angebot für Groß und Klein (Bilderbücher, Erstes Lesen, Bastelbücher, Kochbücher, Sachbücher...) Die

Kinder können sich während der Öffnungszeit, in Begleitung einer Fachkraft, Bücher zum Vorlesen und Anschauen aussuchen.

Seit Januar 2025 besteht eine Kooperation mit der öffentlichen Bücherei. Regelmäßig (donnerstags) besucht eine Kleingruppe (die Kinder melden sich hierzu an) die Bücherei und lernen dort neue Bücher kennen und leihen diese für unseren Kindergarten aus

Unsere Ziele sind:

- Interesse und Freude an Literatur und Geschichten zu wecken
- Den Kindern eine Vielfalt an Büchern anzubieten
- Informationen zu verschiedenen Lebensbereichen, Kulturen, Bräuchen und Religionen
- Erfahrungen mit Bildern und Schrift zu ermöglichen
- Philosophische Gespräche zu führen, sowie zum Nachdenken und Fragen anzuregen
- Bewusstsein für Nachhaltigkeit wecken, (ich muss nicht alles besitzen, ich kann es auch ausleihen. Was ich nicht mehr will, oder brauche, erfreut einen anderen).

### 9.1.3 Tagesablauf – Wochenstruktur – Jahresstruktur

#### Der Tagesablauf

Der Alltag in unserer Einrichtung ist geprägt durch eine klare und stets wiederkehrende Tages- und Wochenstruktur. Sie gibt den Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung und vermittelt ihnen zunehmend ein Gefühl für Zeit. Eine verlässliche Tagesstruktur und die Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe mit festen Bezugspersonen sind wichtige Grundvoraussetzungen, damit die Kinder vertrauensvoll ausziehen können, um sich im ganzen Haus neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen.

Phasen der Aktivität und Konzentration wechseln sich mit Phasen der Entspannung und Ruhe ab. Auf diese Weise tragen wir den Grundbedürfnissen nach Zuwendung, Nahrung, Schlaf, Erholung und Aktivität Rechnung. Die Begrüßung und

Verabschiedung werden bewusst gestaltet. Auf diese Weise spürt das Kind das Interesse seiner päd. Fachkräfte. Es fühlt sich wahrgenommen. Ein Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden kann entstehen.

## Frühstück

Manche Kinder kommen bereits sehr früh in den Kindergarten. Wir bieten daher den Kindern, je nach Gruppe, eine Frühstückszeit von 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr an. Jedes Kind kann essen, wann es Hunger verspürt.

Die Kinder frühstücken in ihren Gruppen oder im Esszimmer. Sie finden sich zu kleinen Tischgemeinschaften zusammen. Ein schön gedeckter Tisch in einer entspannten Atmosphäre und eine gepflegte Tischkultur laden die Kinder zu einer gemütlichen Frühstückspause ein. Die Kinder beteiligen sich am Tisch decken und – abräumen. Sie öffnen Vesperdosen und Trinkflaschen. Dabei erwerben sie feinmotorische Geschicklichkeit und Selbständigkeit in alltäglichen Situationen. In dieser Zeit finden oft interessante Gespräche statt. Die Kinder achten darauf, dass auch für das nächste Kind der Tisch ansprechend gedeckt ist.

Bei besonderen Anlässen (z.B. wenn gemeinsam gekocht wurde, bei Geburtstagen oder wenn wir ein Fest feiern) unterstreicht ein gemeinsames Frühstück oder ein schön angerichtetes Buffet den festlichen Charakter.

## Morgenkreis/Abschlusskreis

Die Kinder treffen sich in ihrer Gruppe zum Morgen- bzw. Abschlusskreis. Im Morgenkreis trifft sich die ganze Gruppe zum ersten Mal am Tag bewusst. Die Kinder und päd. Fachkräfte begrüßen sich. Hier erleben sich die Kinder als Gruppe. Die Anwesenheitsliste wird geführt und es wird wahrgenommen wer anwesend ist und wer fehlt. Der Wochentag und das Datum werden genannt. Das Wetter und die Jahreszeit beobachtet und der weitere Tagesablauf wird besprochen. Ebenso finden hier kleine thematische Fingerspiele, Kreisspiele etc. statt.

Gruppenübergreifende Angebote werden vorgestellt, die Kinder melden sich dafür an und lernen sich zu einigen, wenn mehr Interessenten als freie Plätze vorhanden sind.

Der Morgenkreis/Abschlusskreis bietet den Kindern ein Forum, in dem Regeln festgelegt und Absprachen getroffen werden. Die Kinder äußern ihre Gedanken, Ideen und Vorschläge. Sie haben die Möglichkeit, Rückmeldung zu geben, ihre Zufriedenheit auszudrücken, Kritik zu üben und sich zu beschweren. Die Angebote werden hier reflektiert. Es ist auch ein Ort der Begegnung, die Gruppe findet sich, Geburtstage werden gefeiert, die Kinder wünschen sich Kreis- und Fingerspiele, wir singen und musizieren gemeinsam. Der Morgen- und der Abschlusskreis rahmen die Angebots-/Freispielzeit am Vormittag ein und bilden gleichzeitig Übergänge.

### Mittagessen

Die Kinder der Ganztagesbetreuung erhalten ein warmes Mittagessen. Das Essen wird von einem regionalen Anbieter (Zwergenküche) geliefert, der genau wie wir viel Wert auf ausgewogene saisonale und regionale Kost legt.

Die Kinder der GT- Gruppe essen mit ihrer Gruppe gemeinsam zu festgelegten Zeiten im Esszimmer.

Die Tische werden liebevoll mal mit, mal ohne Kinder mit Tellern, Besteck, Gläsern und Servietten eingedeckt. Mineralwasser und Wasser steht für die Kinder auf den Tischen zur freien Verfügung. Zu Beginn des Mittagessens wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen. Das Essen steht in Wärmebehältern auf Kinderhöhe zum Schöpfen bereit. Die päd. Fachkräfte bitten die Kinder nach und nach zu sich. Die Kinder kommen mit ihren Tellern und entscheiden selbstständig, welches Essen sie geschöpft bekommen möchten. Es besteht die Möglichkeit das Essen im Vorfeld zu probieren. Durch das gemeinsame Essen entsteht eine familiäre Atmosphäre, wobei vielfältige Tischgespräche entstehen.

Wenn alle Kinder gegessen haben, räumen sie nach und nach eigenständig ihre Teller, das Besteck und die Gläser ab.

### Mittagsruhe

Die Kinder der GT- Gruppen gehen nach dem Mittagessen in die Mittagsruhe. Die jüngeren Kinder gehen in den Schlafrum, die älteren Kinder in den

Mehrzweckraum. Im Schlafräum hat jedes Kind sein eigenes Bett, indem es sich zur Ruhe legt. Die Kinder die möchten, können sich bis auf die Unterwäsche ausziehen oder auch einen mitgebrachten Schlafanzug anziehen. Das Zimmer wird abgedunkelt und eine leise meditative Musik oder ein Hörspiel abgespielt. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder während der Ruhephase. Nach ca. 30 Minuten verlassen die Kinder, die nicht schlafen, mit der päd. Fachkraft den Schlafräum und können sich im angeschlossenen Gruppenraum ruhig beschäftigen. Nach ca. weiteren 20 Minuten wird die Tür zum Schlafräum geöffnet und die Vorhänge aufgezogen, dass auch die schlafenden Kinder langsam wieder aufwachen. Kein Kind muss schlafen und kein Kind wird wachgehalten.

Die älteren Kinder gehen mit einer pädagogischen Fachkraft in den Mehrzweckraum. Jedes Kind liegt auf einer ihm zugeteilten Matte. Es können ein Kopfkissen und eine Decke von zu Hause mitgebracht werden, damit die Kinder gemütlich ruhen können. Die Mittagsruhe dauert ca. 30 min. In dieser Zeit wird, nach Absprache mit den Kindern, eine Geschichte vorgelesen, ein Hörbuch angehört oder eine meditative Musik abgespielt.

Wenn die Ruhepause beendet ist, haben die Kinder die Möglichkeit im Außenbereich, in den Flurbereichen, oder wenn die jüngeren Kinder die Mittagsruhe beendet haben, auch im Gruppenzimmer zu spielen.

Am Nachmittag erhalten die Kinder der GT- Gruppen eine Obstmahlzeit, die als Buffet angerichtet wird. Ebenso können die Kinder hier ihr mitgebrachtes Vesper essen.

## Unsere Wochenstruktur

Jeder Wochentag wird mit einem charakteristischen Ereignis verbunden. Jede Gruppe hat ihren festen Bewegungstag. Mittwochs ist für die Mittleren und Schulanfängerkinder Sing-Bewegen-Sprechen(SBS). Nach Fastnacht findet für die Schulanfängerkinder das Sportprojekt statt.

Dieses findet in Kooperation mit dem örtlichen Turnverein statt, die Kinder lernen im Laufe des Projektes einen Teil der örtlichen Vereine kennen. Außerhäusliche Aktivitäten wechseln sich mit Aktivitäten in der Einrichtung ab. Den Kindern soll

Spaß an Bewegung vermittelt werden und Einblick in die örtlichen sportlichen Möglichkeiten aufgezeigt werden.

## Unsere Jahresstruktur

Die christlichen Feiertage und Feste im Jahreslauf geben dem Kindergartenjahr eine erste Struktur. Sie bilden eine Art Grundgerüst für unsere Arbeit.

Zu Beginn des Kindergartenjahres (innerhalb unseres Plantags) legen wir die Zeiten für alle Aktionen fest. So beginnt SBS erst im Oktober. Die Kinder haben so die Möglichkeit, nach einer längeren Pause wieder anzukommen, sich in ihrer neuen Rolle als Mittleres Kind oder Schulanfänger Kind zu identifizieren. Die Termine werden bewusst geplant und an die Familien und Kinder kommuniziert.

### 9.1.4 Partizipation

Die Kinder haben das Recht, sich an allen Vorgängen, die sie betreffen, zu beteiligen. In der Beteiligung der Kinder achten wir sie als eigenständige Persönlichkeiten, nehmen ihre Bedürfnisse und Wünsche wahr und respektieren diese. Die Kinder lernen dadurch ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen.

#### Formen der Beteiligung:

- Kinder haben die Wahl- und Entscheidungsmöglichkeit, wo, was und mit wem sie spielen
- „Hilf mir es selbst zu tun“ wir unterstützen die Kinder darin, selbsttätig und selbstwirksam zu sein (durch Raumgestaltung/ Materialauswahl/ Beobachtung/ Gespräch)
- Wir beziehen die Kinder in die alltäglichen, hauswirtschaftlichen Aufgaben ein, wie z.B. Tisch decken, abräumen, abwischen ...
- Wir fragen nach ihrer Meinung durch kindgemäße Befragungen und Interviews

- Wir kündigen den Kindern Aktionen an, bereiten uns gemeinsam mit ihnen darauf vor und reflektieren diese im Anschluss
- Wir greifen Vorschläge, Ideen und Wünsche der Kinder auf
- Wir dokumentieren die erarbeiteten Ergebnisse, Projekte und Situationen kindgemäß.
- Wir beziehen die Kinder bei Anschaffungen von Spielmaterialien und Büchern ein
- Wir besprechen Regeln für unser Zusammenleben
- Wir suchen gemeinsam nach Lösungen bei Problemen und klären Konflikte
- Aktionen werden mit den Kindern gemeinsam geplant und ihre Vorschläge und Ideen aufgenommen (z. B. Schulanfängerausflug)
- Die Teilnahmen von Angeboten (z. B. Büchereibesuch) können von den Kindern frei gewählt werden.

### 9.1.5 Portfolio – Beobachtung – Dokumentation

#### Portfolio

Jedes Kind hat einen Portfolio-Ordner. In ihm werden die erreichten Bildungsziele und wichtige Entwicklungsschritte, sowie Aktionen und besondere Ereignisse festgehalten und dokumentiert. Wir gestalten den Ordner mit und für das Kind, je nach Situation. Ebenso hat das Kind die Möglichkeit, gestaltete Werke und Bilder ins Portfolio aufzunehmen. Er ist Eigentum des Kindes. Die Portfolio-Ordner sind jederzeit für die Kinder zugänglich. Die Kinder beschäftigen sich sehr gerne mit ihnen. Viele Sprachanlässe werden hier geschaffen und interessante Gespräche entstehen auf diese Weise.

Zum Ende ihrer Kindergartenzeit (Umzug, Schule) nehmen die Kinder ihren Portfolio-Ordner mit nach Hause.

## Beobachtungen

Wir nehmen die Themen der Kinder, ihre Fragen, ihre Interessen und ihren Entwicklungsstand wahr. Neben den Beobachtungen in alltäglichen Situationen, verwenden wir die Beobachtungsbögen „Grenzsteine der Entwicklung“ und die Beobachtungsbögen von Petermann und Petermann. anhand derer wir den Entwicklungsstand differenziert beschreiben. Diese werden zur Einsicht beim Entwicklungsgespräch den Eltern auch zur Verfügung gestellt. Bei gruppenübergreifenden Angeboten und/oder Projekten haben verschiedene päd. Fachkräfte den Blick auf ein Kind. Sie dokumentieren ihre Beobachtungen und geben diese an die Fachkräfte der jeweiligen Gruppe weiter. Dies verhilft zu einem facettenreicheren Bild vom Kind.

## Dokumentation

Beobachtungen und Erkenntnisse halten wir schriftlich fest. Typische und bedeutsame Situationen fotografieren wir. Das Portfolio, unsere Beobachtungen und Dokumentationen bilden die Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche. Diese werden anhand unserer Vorlage schriftlich vorbereitet und nach dem Gespräch von den Eltern auch unterschrieben.

Auch die Eltern werden im Vorfeld eines Entwicklungsgesprächs anhand eines Fragebogens auf die Beobachtungen und Entwicklungen ihres Kindes miteinbezogen

### 9.1.6 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprachbildung und Sprachförderung spielt in unserer Einrichtung schon immer eine wichtige Rolle.

## Begriffsklärung: Sprachbildung – Sprachförderung

*Sprachbildung.* Betrifft die Sprachentwicklungsprozesse

Richtet sich an alle Kinder

- Gestaltung von sprachbildenden Kontexten
- Anregendes Sprachangebot
- Sprachanlässe schaffen

*Sprachförderung*

- Gezielte Fördermaßnahmen, die sich an bestimmte Kinder richten
- Basiert auf spezifischen sprachdidaktischen Konzepten und Ansätzen
- Berücksichtigt besonderen Förderbedarf
- Förderung der allgemeinen sprachlichen Fähigkeiten, Wortschatz und Grammatik

## Unser Sprachkonzept

Aufgrund der vielfältigen Kulturen und Sprachen in unserer Einrichtung haben wir in einer Teamfortbildung ein Sprachkonzept entwickelt. Dieses Konzept basiert auf drei wichtigen Säulen, die darauf abzielen, die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern und sie in ihrer sprachlichen Kompetenz zu unterstützen.

### Säule 1: Bildung im Alltag (alltagsintegrierte Sprachbildung)

In dieser Säule werden wir Themenblöcke aus der unmittelbaren Umgebungswelt der Kinder aufgreifen. (z. B. Fasnacht, Frühling, Ostern etc). Die Themenblöcke werden ca .4 -6 Wochen lang dauern.

Für die einzelnen Themenblöcke legen wir ca. 15 Fokuswörter fest. Diese Fokuswörter setzen sich aus Nomen, Adjektiven und Verben zusammen.

Durch gezielte Aktivitäten und Gespräche werden wir die Fokuswörter in unseren Alltag integrieren, und damit den Kindern helfen ihren Grundwortschatz zu erweitern.

Hintergrund ist, dass Kinder einen Begriff ca. 50 Mal hören müssen und in unterschiedlichen Kontexten erleben müssen, um sich dieses Wort aneignen zu können. Bsp: Das Tier- Die Tiere. Oder Der Tanz- wir tanzen

Diese Häufigkeit wollen wir positiv beeinflussen. Aus diesem Grund findet man während der Themeneinheit „Fasnacht“ in der ganzen Kita Material (Bücher, Lieder, Spiele Ausmalbilder, Dekoration, Anschauungsobjekte). In jedem Bereich entdeckt man die Fokuswörter in Schrift und Sprache.

#### Ziel ist es:

- Dass die Kinder immer über den Begriff stolpern
- Die Umgebung Sprachanlässe zu gezielten Worten bietet
- Kinder die Fokuswörter ganzheitlich kennenlernen
- Durch Wiederholung die Begriffe besser verinnerlicht werden.

Die Sprachbildung ist eng in den Tagesablauf eingebunden. Den ganzen Tag über ergeben sich vielfältige und natürliche Sprachanlässe. Zusätzlich gestalten wir Sprachanlässe bewusst z.B. Morgen- und Stuhlkreis, aufhängen von Wimmelbildern, Bildungsbereiche die zum Sprechen anregen usw..

Die Kinder haben ein Recht zu erzählen und gehört zu werden. Sie haben das Recht ihre Anliegen und Bedürfnisse vorzutragen.

Wir bemühen uns, die Muttersprache von Kindern mit Migrationshintergrund oder von Kindern, die zweisprachig aufwachsen, präsent zu machen. Wir zeigen damit Interesse für den sprachlichen und kulturellen Hintergrund der Kinder und ihren Familien. Bei den Gesprächen mit den Familien bemühen wir uns um einen Dolmetscher und stellen Formulare in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Sprachbildung findet alltagsintegriert statt.

### Sprachbildung geschieht bei uns durch:

- Vielfältige, alltägliche Sprachanlässe: die Kinder dürfen Erlebnisse berichten, etwas erklären, wichtiges zusammenfassen
- Fokuswörter, die im ganzen Haus erfahrbar sind
- Angebot in Kooperation mit der öffentlichen Bücherei – Bücherkiste und Besuche in der Bücherei
- Öffentliches Bücherregal
- Unser Sprachvorbild
- Zugewandtheit und Interesse
- Aktives Zuhören
- Vorlesen und Bilderbücher betrachten und nacherzählen
- Bereitstellen von Schrift
- Jährliche interne Bücherausstellung
- Stuhl- bzw. Gesprächskreise
- Bewusste Gestaltung von Gesprächssituationen: wir stellen Fragen, regen Gespräche an, fassen zusammen
- Einüben von Gesprächsregeln z.B. einander zuhören und ausreden lassen (Redestein, Redeball etc.)
- Wir reflektieren Vergangenes und planen Zukünftiges
- Musizieren, singen, tanzen
- Gezielte Sprachförderung in Kleingruppen
- Reimen, dichten, Zungenbrecher, Fingerspiele, Wortspiele wecken den Spaß an Sprache
- Eine sprachanregende Umgebung

### Säule 2: Sprachförderung in gezielten Kleingruppen

Nicht alle Kinder schaffen es, sich in einer großen Gruppe Sprache gut anzueignen.

Das Sprachtempo ist oft zu schnell- der Alltag zu laut oder der Rahmen nicht vertraut genug...

Aus diesem Grund macht Sprachförderung in Kleingruppen Sinn.

Diese findet in unserem Haus für alle mittleren und Schulanfänger im Landesförderprogramm „Singen-Bewegen-Sprechen SBS (Singen- Sprechen-Bewegen) 1x die Woche statt.

Bei SBS steht Musik, Bewegung und Rhythmus im Vordergrund und nicht Sprache. Deshalb finden hier auch jüngere Kinder oder Kinder, mit Deutsch als Zweitsprache einen Rahmen, indem Sie gestärkt werden.

Zusätzlich kommt einmal in der Woche eine Mitarbeiterin der Frühförderstelle für Kinder mit erhöhtem Bedarf, die in Kleingruppen

### Säule 3: Vernetzung mit den Familien

Ein wichtiger Bestandteil des Sprachprojektes ist auch die Vernetzung mit den Familien.

Im Eingangsbereich finden die Eltern die aktuellen Fokuswörter. Ebenso wird der Schaukasten mit den Fokuswörtern bestückt. Die Eltern können die Bilder und ausgestellten Gegenständen (Fokuswörter) zum Anlass nehmen, um mit ihren Kindern ins Gespräch zu kommen. Die Eltern erzählen ihren Kindern von ihren Erlebnissen, die Sie mit dem Fokuswort verbinden. Sie sprechen über die Wörter in ihrer Muttersprache (wenn diese nicht deutsch ist). Kinder verknüpfen Sprache mit Emotionen und können sie so besser verstehen und schaffen so die Verknüpfung von Muttersprache zur deutschen Sprache leichter.

### Besuch der Bücherei

Ein fester Bestandteil unserer Sprachförderung ist der regelmäßige Besuch der Bücherei. Einmal pro Woche besucht eine wechselnden Kleingruppe die Bücherei in Herbolzheim, um gezielt Bücher auszuwählen, die unsere aktuellen Themenblöcke und Fokuswörter unterstützen.

Durch das gemeinsame Aussuchen, Ausleihen und Vorlesen von Büchern erhalten die Kinder einen Zugang zu Sprache, Schrift und Erzählkultur. Dies stärkt nicht nur den Wortschatz, sondern fördert auch die Freude am Lesen und das Interesse an Büchern.

Die Büchereibesuche sind ein wichtiger Baustein unserer alltagsintegrierten Sprachbildung und ermöglichen den Kindern, neue Geschichten zu entdecken, Erzähltechniken kennenzulernen und selbst zu erzählen.

### 9.1.7 Religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung und Bildung ist grundlegender Bestandteil unserer Arbeit. Wir nehmen alle Kinder auf, gleich welcher Religion und Kultur sie angehören.

Eine wichtige Voraussetzung für Religion ist das Urvertrauen, welches Kinder früh durch die verlässliche und positive Beziehung zu einem vertrauten Menschen aufbauen. Dies stärkt die Kinder und trägt sie auch durch schwierige Lebensphasen.

Kinder sind neugierig, sie versuchen die Welt zu verstehen. Sie stellen Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Wert und den Sinn des Lebens. Durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander, üben sie Mitgefühl und Rücksichtnahme auch „fremden“ Sicht- und Verhaltensweisen gegenüber. Auf diese Weise erlernen die Kinder Toleranz. Im sozialen Miteinander vermitteln wir den Kindern Werte und eine hoffnungsvolle positive friedliche Lebenseinstellung.

Dies bedeutet für uns:

- Die christlichen Feste gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten, vorzubereiten und zu feiern
- Mit den Kindern zu philosophieren
- Den Kindern christliche Werte der Nächstenliebe, der Toleranz und eines friedvollen und fairen Miteinander zu vermitteln
- Gemeinsame Tischgebete vor dem Essen
- Gemeinsame Gottesdienste in der Kirche und im Kindergarten feiern (Erntedank, Ostern, Schulanfängergottesdienst, Segensfeier der Schulanfänger)

- Biblische Geschichten hören und besprechen
- Kennenlernen der christlichen Symbole
- Religiöse Bildungsangebote
- Wissensvermittlung in Bezug auf andere Religionen, deren Symbole, Feste, Bräuche und Traditionen
- Verlässliches Beziehungsangebot für die Kinder
- Liebevoller und respektvoller Umgang mit anderen Menschen
- Achtsamkeit und Dankbarkeit gegenüber der Natur und Schöpfung
- Beim Essensangebot achten wir auf religiöse Speisevorschriften von anderen Glaubensgemeinschaften
- Segensort als Besinnungsort sowie Treff bei rel. Festen um gemeinsam diese zu feiern (Advent/Weihnachten und Ostern)
- 

### 9.1.8 Interkulturelle/Inklusive Erziehung

Wir bereiten die Kinder auf eine Welt vor, in der Menschen mit verschiedenen Kulturen und Religionen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken, mit und ohne Behinderung zusammenleben. Wir interessieren uns für die Lebenszusammenhänge unserer Kinder und ihren Familien und betrachten ihre Verschiedenheit als Bereicherung. Wichtig ist uns Interesse und Verständnis für den Anderen zu wecken.

Dies bedeutet für uns:

- Wir sind offen für alle Kinder und ihre Familien
- Wir zeigen Interesse für andere Lebensweisen und Kulturen
- Wir lesen bzw. betrachten Bilderbücher über andere Kulturen
- Wir laden die Familien ein uns von ihrer Kultur zu erzählen

- Wir singen Lieder in anderen Sprachen und zählen in verschiedenen Sprachen
- Wir achten auf unterschiedliche Ernährungsgewohnheiten und Regeln
- Wir informieren uns über Feste und Bräuche anderer Religionen und Kulturen
- Wir organisieren bei Bedarf Dolmetscher (Interkulturelle Elternmentor:innen)
- Wir stellen wichtige Informationen und Formulare in mehreren Sprachen zur Verfügung
- Bei der Aufnahme von Kindern mit Handicap bemühen wir uns um entsprechende Rahmenbedingungen. Wenn Notwendig bemühen wir uns um Reduzierung der Plätze in der Gruppe
- Wir bieten den Familien und deren Kindern mit Förderbedarf Unterstützung an und/oder vermitteln ggf. Hilfs- und Beratungsangebote.

[T:\Team\\_St\\_Josef\Beratung Broschüre.pdf](#)

- Wir wollen jedem Kind die Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen

### 9.1.9 Geschlechtssensible Erziehung

Wir legen Wert auf eine geschlechtsspezifische Erziehung. Jungen und Mädchen haben einen Anspruch, ihre eigene Identität zu finden und sich mit ihren geschlechtsspezifischen Rollen und Verhaltensweisen auseinanderzusetzen. Wir unterstützen sie dabei, sich selbst kennen zu lernen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken, diese zu respektieren und sich gegenseitig zu achten.

Das bedeutet für uns:

- Mädchen und Jungen erhalten die gleichen Chancen und die gleiche Aufmerksamkeit

- Jungen und Mädchen haben Zugang zu allen Spielmaterialien
- Wir überprüfen Aktivitäten und Regeln auf ihre geschlechtsspezifischen Auswirkungen, um ggf. Benachteiligungen abzubauen
- Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen und reflektieren die Rollen von Jungen und Mädchen im Alltag
- Wir schaffen Freiräume für Bewegung und Kräfteressen
- Wir beachten unterschiedliche Arten der Konfliktbewältigung
- Wir sensibilisieren die Eltern zu diesem Thema
- Wir bieten Literatur und Spielsachen zu beiden Geschlechterrollen an

### 9.1.10 Gesundheitsförderndes Umfeld

Träger und pädagogische Fachkräfte sind sich bewusst, dass Gesundheitsprävention eine wichtige Aufgabe im Rahmen ihrer Alltagsarbeit und eine gesetzliche Anforderung ist. Das bedeutet, in unterschiedlichen Bereichen darauf zu achten, dass Kinder in einem Umfeld aufwachsen, das sich positiv auf ihre Gesundheit auswirkt, sodass Krankheiten möglichst schon gar nicht erst entstehen. Diese Aufgabe wird umso bedeutsamer, je jünger die Kinder sind, die die Tageseinrichtung besuchen, und je länger die tägliche Verweildauer in der Einrichtung ist. Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder spielen, lernen, essen, sich bewegen und ausruhen. Die Kinder sammeln in dieser Umgebung Erfahrungen, die sie ein Leben lang prägen. Deshalb ist es notwendig, sie bereits in diesem Alter für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren, ihnen gemeinsame Erfahrungen zu ermöglichen, Wissen zu vermitteln und Grundlagen und Anreize für einen gesunden Lebensstil zu schaffen. Gesundheit ist die Grundlage für ein gelingendes, glückliches und zufriedenes Leben. Sie ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eröffnet vielfältige Bildungschancen. Damit unsere Tageseinrichtung ein gesundheitsförderndes Umfeld für die Kinder darstellt, berücksichtigen wir bei unserer Arbeit folgende Aspekte: Essen und Trinken, Bewegung, Entspannung, Hygiene und Körperpflege und der achtsame und wertschätzende Umgang miteinander.

Beim Essen und Trinken achten wir in unserer Einrichtung darauf, dass:

- Unsere Kinder regelmäßig und ausreichend essen und trinken. Dabei achten wir auf ausgewogene, kindgerechte Mahlzeiten.
- Die Kinder, die den ganzen Tag in der Einrichtung sind, eine warme Mahlzeit erhalten.
- Wir vor dem Essen die Hände waschen und somit wichtige Hygieneregeln erlernen und einüben.
- Wir mit den Kindern eine Tischkultur entwickeln, die das Essen zu einem kommunikativen, sinnlichen und sozialen Ereignis macht. Dazu gehören eine ruhige Umgebung, eine überschaubare, homogene Tischgruppe, Regeln und Rituale, und eine freundliche Atmosphäre
- Das Essen als positives Erlebnis wahrgenommen und geschätzt wird.
- Wir darauf achten, dass die Kinder ein Gespür für ihre Bedürfnisse entwickeln (Hunger- und Durstgefühl).
- Die Essplätze mit Teller, Glas und Besteck liebevoll eingedeckt sind (ästhetische Erziehung).
- Wir die gemeinsame Essenszeit nutzen, um mit den Kindern über ihre Essensgewohnheiten, ihre Lieblings Speisen ins Gespräch kommen. Dabei geht es auch um Wissen über Lebensmittel und deren Zubereitung, sowie den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln und das Vermeiden von Lebensmittelabfällen.
- Wir mit den Kindern kochen und backen (Koch-, Back-, Müslitage) Dabei streben wir die Erweiterung der Kenntnisse über Lebensmittel an, sprechen über Ernährungs- und Essverhalten, sammeln sinnliche Erfahrungen und empfinden Freude am Genießen. Dabei erweitern wir die Hygieneregeln wie: Hände waschen vor und nach der Nahrungszubereitung, Arbeitsflächen vor und nach der Benutzung abwischen, Handtücher wechseln.
- Die Kinder die Möglichkeit haben, verschiedene Lebensmittel und unterschiedliche Geschmacksrichtungen bzw. Zubereitungsarten kennen zu lernen (Beispiel: süß/sauer, rohes/gekochtes Gemüse).

- Bilderbücher über Nahrungsmittel, zum Thema Anbau und Wachstum von Lebensmitteln, Kochen und gesunde Ernährung, Lebensmittel und Essgewohnheiten aus anderen Kulturen zur Verfügung stehen. Wir wollen den Kindern auch Hintergrundwissen zu wichtigen Lebensmitteln vermitteln (z.B. Woher kommt das Brot ?/ Wie kocht man Konfitüre oder stellt Saft her?).
- Die Kinder erfahren, dass Essen ein gemeinschaftsbildendes Erlebnis sein kann. Bei Festen und Feiern essen wir gemeinsam an einer festlich gedeckten Tafel.

Bei Bewegung und Bewegungserziehung achten wir darauf, dass:

- Die Kinder täglich an der frischen Luft spielen und den Garten als Lebens- und Spielraum nutzen.
- Regelmäßige Bewegungsangebote (Turnen, Ballspiele, Gruppenspiele, Tanzalarm etc.) stattfinden.
- Der Bewegungsraum auch während der Freispielzeit sowie nach Absprache von den Kindern genutzt werden kann.
- Wir durch unser Materialangebot (Fahrzeuge, Bälle, Tücher, Spring- und Schwungseile etc.) Anreize zu vielfältigen Bewegungen schaffen.
- Die individuellen Bewegungsbedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.
- Unsere Innenräume und das Außengelände bewegungsfördernd und –fordernd gestalten.
- Der Garten auch im Freispiel genutzt wird und von den pädagogischen Fachkräften als Bildungsort gesehen wird.
- Kinder etwas über den Zusammenhang zwischen Bewegung, Gesundheit und (Selbst-) Sicherheit erfahren.
- Es geschützte- und beschattete, sowie Rückzugsbereiche im Außengelände gibt.

- Wir uns regelmäßig fortbilden, um immer wieder neue Anreize den Kindern zu schaffen (Bewegungsspass zertifiziert).

Im Hinblick auf Entspannung und Ruhe achten wir im Kindergarten darauf, dass:

- Die pädagogischen Fachkräfte die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe, Entspannung und Schlaf beachten.
- Die Kinder der Ganztagesbetreuung nach dem Mittagessen eine längere Pause einhalten, in der sie schlafen oder zur Ruhe kommen. Wir sorgen dafür, dass die Kinder in dieser Zeit nicht gestört werden und dass Ruhe im Haus herrscht.
- Die Kinder ein eigenes Bett mit Bettwäsche haben, an dem sich ggf. auch ihr persönliches Kuscheltier befindet.
- Pädagogische Fachkräfte in der Lage sind, Kinder zur Ruhe zu führen oder auf dem Weg in die Ruhe begleiten (Stilleübungen, Yoga, Traumreisen, Meditations- und Entspannungsübungen).
- Die pädagogischen Fachkräfte Einschlaf- sowie Aufwachrituale pflegen.
- Sich im Tagesablauf Bewegungs- und Ruhephasen abwechseln (Ausruhen nach Aktivitäten, Ruhephase nach dem Mittagessen).
- Den Kindern ausreichend Rückzugs-, Schlaf- und Entspannungsbereiche zur Verfügung stehen (Schlaf-, Ruheraum, Lesecke, Rückzugsnischen, Ecken im Garten).
- Sitzgelegenheiten (Sofa, Sessel, Kissen etc.) bereit stehen und zum Ausruhen einladen.
- Klassische bzw. meditative Musik zur Verfügung steht.
- Die Eingewöhnungsphase möglichst in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre stattfindet.
- Es reizarme Räume und Orte gibt (2025 wird ein Snoezelraum eingerichtet)

- Durch die Raumgestaltung eine entspannte und ruhige Atmosphäre unterstützt wird.

Im Hinblick auf Hygiene, Körperpflege, Gesundheit achten wir darauf, dass:

- Die Erzieherinnen die Kinder darin unterstützen, sich bewusst körperlich wahrnehmen (froh, unbekümmert, stark, schwach, müde, krank, gespannt, hungrig, satt etc.) und ein eigenes Körpergefühl entwickeln.
- Die Räume regelmäßig nach dem Hygieneplan gereinigt werden, gut belüftet und beschattet sind.
- Dass das Außengelände ausreichend beschattet ist, die Kinder in der Sonne ihre Haut schützen und Kopfbedeckungen tragen.
- Dass die Kinder wettergerechte Kleidung tragen.
- Die Erzieherinnen die grundlegenden Hygieneregeln kennen und in der Lage sind, diese im Alltag anzuwenden (Sauberkeit von Küchen- und Essbereiche, Hygiene im Sanitärbereich und beim Wickeln, ...).
- Sich die Kinder an notwendigen Hygienemaßnahmen beteiligen (Tische abräumen und abwischen, Raum fegen, Abfälle gleich entsorgen).
- Die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen kennen lernen und im Alltag unter Anleitung einüben (nach dem Toilettengang und vor und nach dem Essen Hände waschen, in die Armbeuge nießen und husten, nach dem spielen draußen die Hände waschen etc).
- Die pädagogischen Fachkräfte mit anderen Personen und Institutionen im Bereich des Gesundheitsschutzes (z.B. Zahnprophylaxe, Eingangsschuluntersuchung (ESU)) und der Gesundheitsförderung zusammen arbeiten (Schulärztin, Patenzahnarzt, Veterinäramt, usw.).
- Die Fachkräfte in der Einrichtung die notwendigen Unterweisungen (Hygiene, Brandschutz, Erste Hilfe, Arbeitssicherheit etc.)
- Die notwendigen Sicherheitsüberprüfungen stattfinden, die Familien über Erkrankungen in der Einrichtung informiert werden.

Im Hinblick auf den gesundheitsfördernden Aspekt des achtsamen und wertschätzenden Umgangs miteinander achten wir darauf, dass:

- Wir die Kinder bewusst begrüßen und verabschieden und Interesse an ihren Themen und Bedürfnisse zeigen.
- Sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst sind, dass sie in ihrem gesamten Handeln Vorbilder und Modelle für die Kinder sind.
- Die pädagogischen Fachkräfte Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst nehmen, wertschätzend mit Ihnen kommunizieren und somit die Voraussetzung für eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
- Die pädagogischen Fachkräfte den Kindern achtsam zuhören, sie zu Wort kommen lassen, mit ihnen eine konstruktive Streit- und Konfliktlösungskultur einüben.
- Wir Kindern die Chance geben Konflikte selbst zu lösen.
- Wir die Kinder bei Konflikten begleiten und auch emphatisch auf nonverbale Äußerungen achten.
- Die pädagogischen Fachkräfte Kinder vor übergriffigem Verhalten von Erwachsenen und anderen Kindern schützen und das natürliche Schamgefühl der Kinder achten. Hierzu wurde ein eigenes Gewaltschutzkonzept für unsere Einrichtung erstellt. (Teil B)
- Kinder und pädagogische Fachkräfte Regeln der Kommunikation, Organisation und Teilhabe (Partizipation) gemeinsam entwickeln.
- Die pädagogischen Fachkräfte Plattformen (Morgenkreis, Abschlusskreis, etc.) schaffen, bei denen Kinder Vorschläge machen, Kritik üben, Beschwerden vorbringen, Fragen stellen, Erfahrungen reflektieren und Wissen vertiefen können.
- Kinder die Erfahrung machen können, dass es sich lohnt, sich einzumischen, mitzudenken und (selbst)wirksam zu sein.
- Gewohnheiten/Eigenheiten der einzelnen Kinder berücksichtigt werden.

- Die Kinder eine beziehungsvolle Pflege und intensive Zuwendung erfahren.
- Die pädagogischen Fachkräfte die Situationen und Bedürfnisse der Kinder einfühlsam und sensibel wahrnehmen.
- Wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen.

### 9.1.11. Gesetzlicher Schutzauftrag

Wir tragen Sorge, dass die Persönlichkeitsrechte der Kinder gewahrt und ihre Grundbedürfnisse erfüllt werden. Der Schutz der Kinder hat für uns oberste Priorität. Der Schutzauftrag hat unterschiedliche Facetten und bezieht sich auf Gesundheitsfürsorge, Ernährung, Kleidung, motorische und sprachliche Fähigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, seelische bzw. körperliche Unversehrtheit.

Das bedeutet für uns:

- Wir arbeiten nach der Präventionsverordnung der Erzdiözese Freiburg und sichern, dass keine Personen beschäftigt werden denen die persönliche Eignung gemäß § 72a SGB VIII fehlt.
- Der Träger bzw. die von ihm eingesetzte Geschäftsführung versichert dem KVJS- Landesjugendamt, dass ihm aufgabenspezifische Ausbildungsnachweise und Führungszeugnisse nach §§ 30 Abs.5 und 30a Abs.1 des Bundeszentralregistergesetzes vorliegen und diese regelmäßig überprüft(neu angefordert) werden
- Vertragliche Vereinbarung zum Schutz des Kindeswohles unseres Trägers mit dem Jugendamt Emmendingen
- Wir verpflichten uns, die Kinder aufmerksam zu begleiten
- Auffällige und besorgniserregende Beobachtungen werden im Team besprochen und schriftlich dokumentiert.
- Wir arbeiten mit der Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten des KVJS.

- Wir arbeiten im Verdachtsfall mit der Familienberatungsstelle und den „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ zusammen.
- Die Mitarbeiter/innen bilden sich zum Thema weiter.
- Bei Neueinstellungen fordern wir vor Beschäftigungsbeginn ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis ein.
- Die Mitarbeiter/innen geben eine schriftliche Selbstverpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Schutzbefohlenen ab.
- Die Mitarbeiter/innen werden regelmäßig über die unterstützenden Hilfen von Personen und Institutionen informiert.
- Verbindliche Fortbildung für alle pädagogischen Fachkräfte „Verstehen – Begleiten – Schützen“.

## 9.2. Umsetzungen in der Zusammenarbeit mit den Familien

### Aufnahmegespräch und Eingewöhnungszeit

Die Anmeldungen werden zentral über das Internet von der Stadt Herbolzheim entgegengenommen. Die Eltern erhalten die Zusage **ca.6 Monate** vor Aufnahme, durch die Kindergartenleitung.

Die päd. Fachkraft der Gruppe kontaktiert vier Wochen vor Aufnahme die Eltern des Kindes und vereinbart einen Termin. An diesem Termin erhalten die Eltern das Aufnahmeheft und unseren Kindergartenflyer. Bei Bedarf organisieren wir einen Dolmetscher (Elternmentor der Stadt Herbolzheim) zum Termin.

Damit wir schon einige Informationen zu dem neuen Kind und seiner Familie erhalten können, überreichen wir den Eltern unseren „Informationsbogen bei der Neuaufnahmen“, mit der Bitte diesen auszufüllen und gemeinsam mit dem ausgefüllten Aufnahmeheft zurückzugeben. Nun erfolgt das Aufnahmegespräch. Das Aufnahmegespräch ist oft die erste Begegnung der Familien mit den Mitarbeiterinnen und der Einrichtung. Wir nehmen uns daher ausreichend Zeit dafür. Die Eltern stellen ihr Kind vor und können alle Fragen stellen die ihnen am Herzen liegen. Das Aufnahmeheft wird geprüft (alle Unterschriften vorhanden) und der

Ablauf der Eingewöhnung wird mit den Eltern besprochen. Die Eltern informieren uns über Rituale sowie Gepflogenheiten.

Am ersten Tag wird das Kind und die Familie über einen Aushang an der Gruppentür „Willkommen“ geheißen.

Nach ca. sechs bis acht Wochen findet ein erstes Elterngespräch, das Eingewöhnungsgespräch statt. Auch hierzu können sich die Eltern schriftlich vorbereiten und es findet hier ein Austausch über die Beobachtungen und die Eingewöhnung des Kindes statt

## Tür – und Angelgespräche

Die meisten Kinder werden von den Eltern gebracht und abgeholt. Die Begrüßung und Verabschiedung werden bewusst gestaltet und bieten jeweils die Möglichkeit zu einem kurzen Austausch zwischen Eltern und Fachkraft. Neben der Beziehungspflege dient sie dem Austausch wichtiger Informationen zur Befindlichkeit des Kindes. Dies ist vor allem bei den Kindern in der Ganztagesbetreuung von großer Bedeutung. Die Kinder verbringen bis zu neun Stunden in der Einrichtung, alltägliche Fragen (z.B. zum Essen, zum Sonnenschutz, zur Sauberkeitserziehung, zum Schlafen etc.) müssen geklärt werden.

## Entwicklungsgespräch

Jährlich, um den Termin des Geburtstages des jeweiligen Kindes findet ein Entwicklungsgespräch statt. Die Eltern erhalten einen Fragebogen (vgl. Quellen/Anlagen), damit sie sich aktiv auf das Gespräch vorbereiten können. Die Gespräche werden protokolliert und von allen Gesprächsteilnehmern unterschrieben. Bei Bedarf finden weitere Gespräche statt. Vorbereitet werden die Gespräche vom gesamten Gruppenteam. Schwierige Gespräche werden im Vorfeld mit dem Gesamtteam besprochen und auch reflektiert.

## Elternbildung

- Wichtiges Informationsmedium ist die [Stayinformed App](#) Alle Informationen, Einladungen, Schließzeiten, Termine, Abfragen etc., sind hier einzusehen. Die Eltern haben die Möglichkeit via App ihr Kind abzumelden, Speisepläne einzusehen oder Dokumentationen über unseren Kitaalltag einzusehen
- Ebenso vermitteln wir Inhalte über die Elternpinnwand im Eingangsbereich. Elternbriefe, Aushänge und interessante Bildungsangebote und Veranstaltungen in der Umgebung sind hier einzusehen.
- Wir stellen auf Nachfrage den Eltern unsere Medien zur Verfügung. Wir verleihen Fachbücher, Kinderbücher und Spiele.
- Jährlich findet ein Themenelternabende statt (Hierzu werden Eltern im Vorfeld befragt.

### 9.3 Übergänge gestalten

#### Übergang in unsere Einrichtung

Im Mai/Juni findet ein Elternabend für alle „Neu-Eltern“ statt, die im kommenden Kindergartenjahr in unsere Einrichtung aufgenommen werden. Hier gibt es für die Eltern die ersten Informationen über den Ablauf der Aufnahme und Eingewöhnung, Tagesabläufe und Strukturen in unserem Haus, offene Fragen der Eltern und Besichtigung unserer Einrichtung.

(siehe Eingewöhnungskonzept Teil B)

#### Übergang Kindergarten – Grundschule

Der Wechsel in die Schule wird in Zusammenarbeit mit der Schule und den Eltern vorbereitet.

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein gemeinsamer Einführungs-Elternabend für die Eltern der Schulanfänger im Kindergarten statt. (siehe Übergangskonzept Schule)

## 9.4 Vernetzung im Sozialraum/ Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen

### Kooperation mit der Grundschule

Die Kooperationslehrerinnen besuchen unserer Einrichtung regelmäßig um die Kinder in kleinen Gruppen in ihrem alltäglichen vertrauten Umfeld kennen zu lernen. Die Kinder werden im Laufe ihres letzten Kindergartenjahres zweimal in die Räume der Schule eingeladen. Es findet dort eine gemeinsame Unterrichtsstunde mit den Kindern der ersten Klasse und als Höhepunkt eine gemeinsame Sportstunde in der Grundschulhalle statt. Auf diese Weise lernen sie die Räumlichkeiten der Schule kennen. Eine enge Rückkoppelung mit den Erzieherinnen unterstützt den Übergang.

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein gemeinsames Planungstreffen mit den Kooperationslehrerinnen und den für die Kooperation zuständigen Erzieherinnen statt. Bei Fragen und Unsicherheiten der Eltern vermitteln wir Hilfestellung. Wir informieren über Beratungsmöglichkeiten und unterstützen die Eltern darin, Kontakt mit der Grundschulförderklasse oder Therapeuten aufzunehmen.

### Kooperation mit anderen Institutionen

(Kindergärten, Ämter, Beratungs- und Förderstellen)

Wir übernehmen eine Brückenfunktion zu anderen Institutionen. Im persönlichen Gespräch können Hemmschwellen abgebaut und Hilfsangebote leichter vermittelt werden.

- Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den Kindergärten der Seelsorgeeinheit und mit den Kindergärten der Stadt.
- Wir kooperieren mit Beratungs- und Förderstellen, veranstalten bei Bedarf „Runde Tische“, tauschen uns regelmäßig aus.
- Wir informieren die Familien über deren Angebote und Veranstaltungen (Vorträge, Elternabende, Elternkurse)

## Bildungsorte (Bücherei, Feuerwehr, Vereine, etc)

Wir nutzen die Einrichtungen des öffentlichen Lebens vor Ort. Wir kooperieren mit den örtlichen Vereinen und den Büchereien vor Ort. Wir schätzen diese Kontakte sehr und pflegen diese. Mit der Feuerwehr halten wir Brandschutzübungen ab, die Polizei übernimmt die Verkehrserziehung. Wir nutzen die Möglichkeiten und Fähigkeiten einzelner Menschen im Ort. So besuchen wir zum Beispiel den Imkerverein oder den Friseur oder Bäcker etc.

## Kirchliche und Kommunale Gremien

Die Kirchengemeinde und die politische Gemeinde haben eine gemeinsame Kindergartenkoordinatorin, die sich um planerische Aufgaben aller Kindergärten der Gesamtstadt kümmert. Es besteht eine gute und enge Zusammenarbeit. Zweimal jährlich finden ein Zusammentreffen aller Leitungen der Kindergärten der Stadt und einmal jährlich die Bedarfsplanung mit allen Leiterinnen, politischen Vertreten und Elternvertretern statt. Beide tragen Sorge für ein bedarfsgerechtes und familienfreundliches Betreuungsangebot.

## Kooperation Seelsorge

Mit der Kirchengemeinde besteht eine Kooperation mit einer gemeinsamen Martinsfeier, die vom Seelsorgeteam sowie des Kitateams gemeinsam geplant wird. Feste und Feiern wie den vorösterlichen Gottesdienst sowie die Schulanfängersegnung werden mit Unterstützung des Seelsorgeteams gefeiert.

Der Kindergarten besucht mehrmals im Jahr das Seniorenwohnheim um gemeinsam mit den Kindern und den Bewohnern Lieder zu singen und zu musizieren.

Auch für Seelsorgerische Fragen des Teams ist die Kirchengemeinde ein verlässlicher Ansprechpartner.

## Kooperation mit Ausbildungsstätten (Schulen, Fachschulen, Fachhochschulen)

Wir ermöglichen Praktika (Sozial-, Betriebs- und Berufspraktikum) für Schüler/innen, Schüler/innen in der Erzieherausbildung bzw. Studenten sozialpädagogischer Fachhochschulen. Der Kindergarten bietet außerdem zwei Stellen für das „Freiwillige Soziale Jahr“ an. Praktikanten werden fachgerecht angeleitet. Die anleitenden Mitarbeiter verfügen über entsprechende Qualifikationen. Die Zusammenarbeit mit den betreuenden Schulen und Fachschulen erfolgt in regelmäßigen Abständen.

Die Schüler/innen werden ermuntert sich aktiv mit Projekten und Ideen einzubringen und werden dabei fachlich unterstützt.

## 9.5 Die Zusammenarbeit im Team

*Niemand von uns kann so viel bewirken wie wir alle miteinander*

(Autor unbekannt)

### Beschreibung unseres Teams

Im pädagogischen Team des Kindergartens „St. Josef“ arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen. Alle Mitarbeiter:innen sind qualifizierte Fachkräfte und verfügen über staatlich anerkannte Abschlüsse im sozialpädagogischen Bereich, sowie über meist mehrjährige Berufserfahrung. Einige Mitarbeiterinnen haben Zusatzqualifikationen wie z.B. Fachwirt in Organisation oder Sprachförderung.

Durch regelmäßige fachliche und persönliche Weiterbildung sichern und erweitern wir unsere Kompetenzen. Wir setzen uns mit neuen pädagogischen sowie entwicklungspsychologischen Erkenntnissen auseinander, sind offen für gesellschaftliche Veränderungen und stellen uns den Bedürfnissen der Gesellschaft.

### Formen der Teamarbeit

Zusammenarbeit findet sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend statt. Jede Fachkraft hat sowohl ihre Gruppe als auch die Einrichtung als Ganzes im Blick.

Wir arbeiten in verschiedenen Zusammensetzungen und Formen zusammen:

- Als Gesamtteam
  - ✓ In der Dienstbesprechung
  - ✓ In den Kinderbesprechungen
  - ✓ An pädagogischen Planungstagen
  - ✓ Bei Inhouse - Fortbildungen

- In den Gruppenteams
  - ✓ Pädagogische Arbeit in der Gruppe
  - ✓ Begleitung der Kinder
  - ✓ Gruppenbesprechungen
  
- In Projektgruppen/Gremien
  - ✓ Projekte mit altershomogenen Gruppen wie z.B. Sportprojekt Schulanfänger
  - ✓ Themenorientierte Projekt z.B. Theatergruppe, Weihnachtsgeschenke etc.
  - ✓ Z.B. um Feste und Aktionen vorzubereiten
  - ✓ Um Teilkonzeptionen zu erstellen

## Teamverständnis

Die Teammitglieder gehen eine enge Arbeitsbeziehung ein und verfolgen gemeinsame Ziele. Alle Fachkräfte sind bereit, sich mit ihren Fähigkeiten, ihrem ganzen Engagement, ihrer Motivation und Freude aktiv für die Erreichung der Ziele einzusetzen. Die Teamarbeit ist elementarer Bestandteil der Arbeit in unserer Einrichtung und dient der gemeinsamen Aufgabenerfüllung, der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Teamarbeit betrachten wir als einen Entwicklungsprozess, der kontinuierlicher Pflege und Reflexion bedarf. Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander, der sich in einer offenen und ehrlichen Kommunikation ausdrückt und Raum für konstruktive Auseinandersetzung bietet.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern und Eltern bewusst

### In unserem Alltag bedeutet dies:

- Zuständigkeiten und Aufgabenteilung (Kompetenz- und Stärkenorientiert)
- Gute Vorbereitung und vorausschauende Planung
- Wir reflektieren unsere Angebote, Projekte und Aktionen und halten die Erkenntnisse schriftlich fest
- Wir geben Feedback: Wertschätzung und Anerkennung werden formuliert, Kritik konstruktiv und sachlich geäußert
- Wir streben einen offenen und fairen Umgang mit Konflikten/Kritik an. Wir versuchen Kritik auf sachlichen Ebenen zu äußern und Konflikte zeitnah zu bearbeiten.

### Weitere Maßnahmen zur Teampflege

- Tür- und Angelgespräche mit den Mitarbeitern
- Interesse an den Menschen, Anteilnahme an persönlichen Ereignissen (Geburtstag, Jubiläum, Hochzeit, etc.)
- Wir achten auf einen freundlichen Umgang miteinander
- Erarbeiten eines Teamkonzeptes wir pflegen den Personalraum
- Wir achten auf das Einhalten von Pausen
- Es finden jährliche Mitarbeitergespräche statt
- Jährlich stattfindender Betriebsausflug
- Wir beschließen das Jahr mit einem Weihnachtsessen
- Regelmäßige Teampflege

### Teampflege in unserem Haus bedeutet:

Die Teampflege spielt eine entscheidende Rolle in der Förderung der Zusammenarbeit und Kommunikation der päd. Fachkräften, und sorgt für ein positives Arbeitsklima.

Die Teampflege findet alle 6–8 Wochen statt und findet in der Freizeit der Erzieherinnen und Erzieher statt (Freiwillig). Sie wird wechselnd von zwei Kolleginnen organisiert und moderiert, wobei das Format flexibel gestaltet werden kann, um den Bedürfnissen des Teams gerecht zu werden.

Die Teampflege bietet Raum für den gemeinsamen Austausch und das MR Gefühl wird gestärkt.

Dadurch entsteht ein positives Arbeitsumfeld, das sowohl den Fachkräften als auch den Kindern zugutekommt.

## 9.6 Die Zusammenarbeit mit den Familien

Wir betrachten die Eltern und Familien als Experten für ihr Kind und leisten unseren Beitrag familienunterstützend – ergänzend und – entlastend. Wir begegnen den Familien mit Interesse, Wertschätzung und Offenheit mit dem gemeinsamen Ziel, dem Kind die bestmögliche Entwicklungsunterstützung und –förderung zu geben. Wir gewähren den Familien Einblick in unsere Arbeitsweise und beteiligen sie bei sämtlichen Belangen (vgl. Kapitel 6 Erziehungspartnerschaften). Durch Presseberichte bzw. unsere Homepage oder durch persönliche Kontaktaufnahme können sich interessierte Eltern erste Eindrücke über unsere Einrichtung sowie unsere Arbeitsweise bilden.

## 9.7 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die kontinuierliche Verbesserung und bewusste Weiterentwicklung unserer Arbeit ist uns ein Grundanliegen.

Wichtige Instrumente der Qualitätsentwicklung – und Sicherung sind die Öffentlichkeitsarbeit, der Umgang mit Beschwerden, sowie der Evaluation. Das Leitbild und die Konzeption dienen ebenso der Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität.

Unsere Ziele werden regelmäßig überprüft, die Ergebnisse reflektiert und dokumentiert. Dazu nutzen wir verschiedene Maßnahmen und Instrumente:

### In Bezug auf die Kinder

- Situationsanalysen
- Feedback der Kinder
- Interviews/kindgemäße Befragungen
- Gespräche
- Beobachtungen
- Fotodokumentationen

### In Bezug auf Eltern

- Umfragen zum Bedarf
- Umfragen zur Zufriedenheit (in Arbeit)
- Elternbeteiligung
- Regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- Reflektionsgespräche
- Möglichkeiten zum Feedback geben (Anerkennung, Kritik, Beschwerden)
- Hospitationen anbieten (Besuchstage)

### in Bezug auf Mitarbeiter/innen

- Mitarbeitergespräche
- Fort- und Weiterbildungen
- Fachzeitschriften zur Verfügung stellen
- Regelmäßige Besprechungen (Gruppenbesprechungen, Dienstbesprechungen)
- Reflektion der Angebote, Aktionen, Feste und Veranstaltungen
- Thematische Arbeitsgruppen

### In Bezug auf die Betriebssicherheit

- Regelmäßige Brandschutz- und Rettungsmaßnahmen
- Bestellung von Brandschutzbeauftragten
- Bereitstellen von Ersthelfern
- Regelmäßig alle zwei Jahre Auffrischen der Ersthelfer Fortbildungen
- Jährliche Begehung des Außengeländes durch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit
- Bestellung von Sicherheitsbeauftragten
- Arbeitsmedizinische Betreuung
- Beachten der Lebensmittelhygiene
- Auffrischung der Lebensmittelbelehrung
- Regelmäßige Aufklärung über den Infektionsschutz
- Überprüfen der elektrischen Anlagen sowie der Elektrogeräte durch Fachleute

## In Bezug auf den Träger

- Regelmäßige Besprechungen mit der Kindergartengeschäftsführung
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Gremien der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde

Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind geklärt. Wir arbeiten zielorientiert und erstellen so nach und nach Teilkonzepte bzw. pädagogische Standards, welche wir in regelmäßigen Abständen prüfen und aktualisieren werden.

Wir nutzen das Qualitätssicherungssystem „Quintessenz“ auszugsweise. Wir verwenden Checklisten, haben Vordrucke und einrichtungsrelevante Formulare und arbeiten mit dem Organisationsprogramm KidKita. Auf diese Weise gestalten wir Arbeitsabläufe effektiv und arbeiten ständig an der Optimierung der administrativen Aufgaben.

### 9.7.1 Umgang mit Anregungen und Beschwerden

In unserem Kindergarten treffen viele Menschen mit unterschiedlichen Interessen aufeinander: Kinder, Eltern, Kooperationspartner, Mitarbeiterinnen und Trägervertreter. Für eine konstruktive Zusammenarbeit ist Vertrauen, Offenheit und gegenseitige Wertschätzung notwendig.

Anregungen, positive als auch kritische Bemerkungen sowie Beschwerden sichern Qualität. Wir sind dankbar für ein ehrliches Feedback. Wir betrachten Beschwerden als Verbesserungschance und ermuntern die Kinder, Familien und Kooperationspartner dazu, uns offen ihre Meinung mitzuteilen und auch Feedback zu äußern.

## Im Alltag bedeutet dies für die Kinder unserer Einrichtung

- Im Morgen- bzw. Stuhlkreis geben wir den Kindern die Möglichkeit ihre Meinung zu äußern und nehmen uns auch Zeit auf diese einzugehen
- Wir hören den Kindern aktiv zu und sind aufmerksam für die Äußerungen der Kinder
- Angebote und Projekte reflektieren wir mit den Kindern: wir fragen nach ihrer Meinung, nach Vorschlägen und Wünschen
- In Einzelgesprächen oder Kleingruppen fragen wir gezielt nach „Was hat dir/euch besonders gut gefallen?“ und „Gab es auch etwas das dir/euch nicht so gut gefallen hat?“
- Durch das emphatische und wertschätzende Verhalten der Erzieher/innen lernen die Kinder, dass ihre Meinung erwünscht ist. Dies ermutigt die Kinder konstruktiv Kritik zu äußern
- Bei Konflikten hören wir beide Seiten an, und unterstützen die Kinder darin selbstständig Lösungen zu finden

## Im Alltag bedeutet dies für die Eltern unserer Einrichtung

- Anregungen und Kritik können im Gespräch mit den pädagogischen Mitarbeitern/innen geäußert werden
- Eltern können ihre Kritik, Wünsche und Anregungen über die Elternbeiräte an die Leitung oder einzelne Mitarbeiter/innen weitergeben
- Wir werten Rückmeldungen bei Aktionen, Festen, Projekten und sonstigen Unternehmungen aus. Die Eltern werden auch über das Ergebnis und eventuelle Konsequenzen informiert
- Wir sprechen die Familien persönlich an und ermutigen zu Kritik und bitten um offene und ehrliche Rückmeldungen
- werden uns vage Gerüchte zugetragen, versuchen wir denen nachzugehen, um die Situation zu klären und eine direkte Bearbeitung zu ermöglichen

## Beschwerdemanagement – Ablauf

- Beschwerden werden schriftlich dokumentiert mit Datum und Unterschrift
- Alle Mitarbeiter/innen leiten Beschwerden an die Leitung weiter und signalisieren ihrem Gegenüber, dass wir die Beschwerde zeitnah bearbeiten
- Wir besprechen und bearbeiten die Beschwerden und geben eine Rückmeldung an die betreffende Person

## 9.7.2 Evaluation

Durch regelmäßige Befragungen der Eltern, zur Zufriedenheit, wollen wir die Qualität unserer Arbeit sichern und optimieren. Zum einen pflegen wir den direkten Kontakt zu den Familien durch Gespräche, in denen wir auch das Thema „Zufriedenheit“ regelmäßig ansprechen. Zum anderen führen wir Befragungen durch, um potenzielle Konfliktsituationen zu vermeiden bzw. um zu überprüfen ob unser Angebot sich mit den tatsächlichen Anforderungen und Bedürfnissen deckt oder gegebenenfalls angepasst werden muss.

Die Befragungen werden analysiert und ausgewertet.

## Befragungsformen

- Fragebogen nach der Eingewöhnungszeit
- Fragebogen zu den Entwicklungsgesprächen
- Fragebogen am Ende der Kindergartenzeit (in Erarbeitung)
- Reflektion von Aktionen/Angeboten und Projekten mit der bitte um Rückmeldung, Anregungen, Verbesserungsvorschlägen, Kritik

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Wir geben grundsätzlich und regelmäßig Einblick in unsere Organisationsabläufe und Arbeitsweise. Die Mitarbeiterinnen und besonders die Leitung sind sich bewusst, dass sie unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit repräsentieren.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Freundliche und respektvolle Umgangsformen
- Ansprechende Räume und ein gepflegtes Außengelände
- Interne Kommunikation: übersichtliche Aushänge, Gesprächskultur, verlässliche Sprech- und Bürozeiten
- Homepage
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen vor Ort
- Informationsveranstaltungen für Eltern
- Presseberichte über Projekte und relevante Ereignisse
- Veröffentlichen von Terminen im Gemeindeblatt, im Pfarrbrief und durch Aushänge
- Konzeption ist einsehbar (in Arbeit)
- Flyer

## 11. Literatur und Quellenangaben

### Verwendete Quellen

- [Http://db.dji.de](http://db.dji.de) (Deutsches Jugendinstitut-Datenbank ProKiTa)
- Textor, Martin R: Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch
- Arbeitshilfe Quintessenz,“ Konzeption“ Caritas
- Bundesprogramm „Sprachkitas“ Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

### Literatur

- Susanne Hartmann/DICV: Strukturierungshilfe zur Entwicklung einer Konzeption
- Arbeitshilfe zur Entwicklung einer pädagogischen Konzeption für Tageseinrichtungen für Kinder des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e.V. (Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.)
- Orientierungsplan Baden – Württemberg
- Quintessenz: Das System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg e.V.
- Diebold Siegfried: Raum geben – Freiheit schenken In: Kindergarten heute 2/2010
- Ellermann Walter(Hrsg.): Organisation und Sozialmanagement für Erzieher und Erzieherinnen, Cornelsen Verlag
- Wießler Martina: „Das Kind steht im Mittelpunkt“ In: Inform 1/2013